Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto [illegible] Insertionsgebühr für den [illegible] Petitzeile [illegible]

Expedition: [illegible] Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 7. August 1858. Nr. 363.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 5. Aug. Der „Agamemnon“ ist mit dem Ende des unterseeischen Kabels gestern bei Valentia in Irland, der „Niagara“ mit dem anderen Ende in Neufundland glücklich gelandet. Der Erfolg scheint vollkommen. Beide Schiffe signalisiren miteinander. (Ang. 11 Uhr 30 Min.)

Bis zum Schluß der Zeitung sind uns die telegraphischen Course von Berlin nicht zugegangen.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 31. Juli. Ein Bataillon Infanterie ist über Alexandrien nach Dscheddah abgegangen. Der Vicekönig hat den Befehl erhalten, dem außerordentlichen Kommissär Ismail Pascha noch zwei Bataillone zur Verfügung zu stellen. Neuerdings sind Truppen nach Bosnien abgegangen. Das „Journal de Constantinople“ bestätigt die bevorstehende Ankunft Lord Stratford's. Der Scheik ul Islam ist bedenklich erkrankt. Achmet Pascha ist von Canea zurückgekehrt. Aus Anlaß des Vorkommens einer größeren Zahl von Pestfällen in Bengazy wurde eine aus fünf Aerzten bestehende Kommission dahin abgeschickt.

Canea, 27. Juli. Ein neuer Mord eines Türken durch Griechen ist vorgefallen; jedoch wurde die Ruhe nicht weiter gestört.

Smyrna, 31. Juli. Der aufrührerische Derwisch von Aleppo wurde gefangen und nach Konstantinopel geschickt.

Triest, 5. August. Wie aus Ragusa gemeldet wird, griffen die Montenegriner am 28. v. M. Kolaschin an, drängten die Bewohner von Ober-Kolaschin nach Unter-Kolaschin zurück und lieferten ihnen ein hitziges Gefecht. Die Montenegriner geben diesmal selbst zu, der angreifende Theil gewesen zu sein.

Venedig, 5. August. Se. k. k. Hoheit der Erzh. Ferdinand Max ist in Gesellschaft des Grafen von Flandern heute um 8 Uhr Morgens von Triest hier eingetroffen.

Breslau, 6. August. [Zur Situation.] Während Aller Augen auf die Zusammenkunft in Cherbourg gerichtet sind, welche die Brücke der Freundschaft über den Kanal schlagen soll, eine Brücke, worauf doch keiner der Betheiligten gern treten wird, ist endlich die telegraphische Verbindung zweier Welttheile gelungen. (S. oben die telegr. Depesche aus London). Wenn die toryistische „Preß“ Recht hat, welche das Gesetz der Nationalökonomie als das große, dieses Zeitalter bewegende Gesetz erklärt, so ist sicher, daß die Legung des unterseeischen Kabels in der Geschichte mehr Epoche machen wird, als jene politische Komödie.

Bemerkenswerth aber ist es, daß gerade ein entschiedenes Toryblatt den vollkommenen Bankbruch der Politik konstatirt und „dieses Zeitalter als dasjenige der politischen Enttäuschungen“ charakterisirt. Vielleicht wird aus dieser Selbsterkenntniß der Tories die vollkommene Bedeutungslosigkeit der Thronrede erklärt, womit die Prorogation des Parlaments vollzogen wurde; eine Bedeutungslosigkeit, über welche sich alle Welt skandalisirt.

Das Auftreten Hannovers in der holsteinischen Angelegenheit scheint ohne allen praktischen Effekt bleiben zu sollen.

Aus dem im Mittagblatt d. Ztg. (Nr. 362) abgedruckten Artikel der „Zeit“ erhellt, daß Preußen die Entscheidung des Bundes für durchaus sachgemäß gelten läßt, und auch die berliner Privat-Korrespondenz des „Nord“ versichert, daß Preußen zu einer gütlichen Verständigung die Hand bieten wolle.

Man betrachtet die Differenz prinzipiell für erledigt, und unsere frankfurter Privat-Korrespondenz drückt die Zuversicht aus, daß man bis zur nächsten Sitzung des Bundestages auch über den Dissensus Hannovers hinweg gekommen zu sein hofft. Die dänischen Blätter legen denn in der That auch nicht die mindeste Besorgniß an den Tag, zumal das eine dieser Blätter, „Fädrelandet“, den Holsteinern „weniger Gesinnung für das Vaterland, als Empfindlichkeit für ihren Geldbeutel“ zutraut, welchen deutsche Einquartirung nur leeren könnte.

Im osmanischen Reiche schlagen allüberall die Flammen empor, und kaum gelingt es, hier eine zu ersticken, so lodert das Feuer an einem anderen Punkte in die Höhe. Telegraphischen Mittheilungen des „Nord“ zu Folge, durch welche die im Mittagblatte d. Z. enthaltene und die oben stehende ergänzt werden, verallgemeinert sich die Insurrektion in Bosnien, und haben sich die Türken in Gaza gegen die Christen zusammengerottet, die Kirche erbrochen und den Bischof insultirt.

Preußen.

± **Berlin,** 5. August. Auf einen Bericht der königl. Regierung zu Breslau ist derselben von der General-Steuer-Direktion eröffnet worden, daß behufs Ermittelung der Nachsteuer, welche in Gemäßheit einer Cirkular-Verfügung vom 7. März d. J. bei der Ausdehnung der von der königl. Regierung zu Sigmaringen für die hohenzollernschen Lande ausgefertigten Gewerbescheine auf den dortigen Verwaltungsbezirk erhoben werden soll, der Gulden zu 17 Sgr. 2 Pf. (statt des bei den Zollabrechnungen und für andere Verhältnisse genau festgestellten Preises von 17 Sgr. $1\frac{5}{7}$ Pf.) zu berechnen und sich der darnach zu regelnde Nachsteuersatz einzuziehen ist. Man darf hieraus den Schluß machen, daß für die inneren Angelegenheiten überall der Satz von 17 Sgr. 2 Pf. pro Gulden gelten wird, während für internationale Abrechnungen die Feststellung des Guldenwerthes auf 17 Sgr. $1\frac{5}{7}$ Pf. bleibt.

Dem preußischen Gouvernement ist von Wien aus die Mittheilung zugegangen, daß vom Kaiser der Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Leopold zum Kommissarius Oesterreichs für die Inspektion des preußischen, für das Bundesheer zu stellenden, Kontingents ernannt worden ist. Derselbe wird Ausgang dieses oder Anfang des kommenden Monats mit den übrigen Inspektoren zu erwarten sein. Die vorzunehmende Inspektion fällt in die Zeit, wo die Truppen zu den Herbstmanövern konsignirt sind, und diese werden vom 23. d. M. ab bis über die Mitte des September hinaus in den einzelnen Provinzen nach einer gewissen Reihenfolge stattfinden. Zu den Manövern werden auch die jetzt abwesenden Prinzen des königlichen Hauses wieder hierher zurückkehren und in ihren Stellungen als Befehlhaber an denselben Theil nehmen.

Zu den größten Erfindungen, welche die Jetztzeit aufzuweisen hat, gehört die Konstruktion eines Wagens, auf welchem mit der gewöhnlichen Zugkraft drei bis viermal so viel Last als auf den jetzigen Wagen fortbewegt werden kann. Der erfundene Wagen ist sowohl für gewöhnliche Landstraßen als auch für Eisenbahnen zu gebrauchen. Für diejenigen Gegenden, wo Schienenwege, sei es für Dampf oder Pferde, angelegt werden müßten, dürfte die Erfindung einen Ersatz bieten und die großen Kosten für die Anlage einer Bahn ersparen. Sie würde sich auch zu Förderungswagen in den Bergwerken eignen. Der Preis eines Wagens nach der neuen Konstruktion würde vielleicht um die Hälfte theurer zu stehen kommen, als ein bisheriger Wagen, dafür aber eine sehr belangreiche Ersparung bei Anschaffung und bei Unterhaltung von Pferden bieten, da mit wenigen Pferden dasselbe wie jetzt geleistet werden kann. Der Erfinder ist erbötig, seine Erfindung zu veräußern, wenn man sich von der Zweckmäßigkeit derselben überzeugt hat, wozu er die Gelegenheit bietet.

— In Bezug auf die Regierungsfrage sind sowohl in den öffentlichen Blättern als auch in hiesigen Kreisen die verschiedensten, oft sogar widersprechendsten Angaben verbreitet. Nach einigen dieser Angaben soll Se. Majestät der König fest entschlossen sein, die Regierung im Oktober selbst zu übernehmen, nach andern Angaben soll der Prinz von Preußen die Regentschaft antreten, oder Mitregent werden. Auch wird behauptet, der Prinz werde die Stellvertreterschaft mit ganz unbeschränkter Vollmacht fortführen, dann wieder: in Betreff der Abdankung des Königs sei schon Alles eingeleitet, und dagegen wieder andere Behauptungen, die dieser Angabe schnurstracks widersprechen. Ich brauche Sie wohl kaum darauf aufmerksam zu machen, mit welcher Vorsicht alle diese Angaben, mögen sie mit einer Bestimmtheit auftreten, mit welcher sie wollen, aufzunehmen sind. Ich weise einfach auf die Thatsache hin, daß man an den betreffenden Stellen die Ergebnisse der Sommerkur Sr. Majestät des Königs erwarten muß, mithin an bestimmte eingehende Verhandlungen über das, was im Oktober geschehen soll, jetzt nicht gedacht werden kann. Uebrigens ist schon die auffällige Verschiedenheit aller dieser Angaben Beweis genug dafür, auf wie wenig fester und sicherer Grundlage sie alle, sammt und sonders, beruhen. Ich habe früher Ihnen angedeutet, daß wohl dieser oder jener mögliche Fall, welcher eintreten könnte, in Fürsorge für das Staatswohl in's Auge gefaßt worden ist und ein Austausch der Auffassung an den betreffenden Stellen in dieser Beziehung stattgefunden hat, indeß entscheidet, wie oben bemerkt, das Befinden und der allerhöchste Willen Sr. Majestät des Königs noch Ablauf des dem Prinzen von Preußen übertragenen jüngsten Mandats. (Elbf. Z.)

P. C. Für die Dauer des dem königl. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am päpstlichen Stuhle, Herrn v. Thiele, ertheilten Urlaubs wird der königliche Legations-Sekretär Gundlach die laufenden Geschäfte der preuß. Gesandtschaft in Rom wahrnehmen.

— Der königl. preuß. Vice-Konsul zu Barcelona, H. Vollmar, ist am 22. Juli d. J. mit Tode abgegangen.

— Wie danziger Blätter meldeten, war am 29. v. M. von Sr. Majestät Schooner „Hela“ vor Brüsterort ein Wrack treibend angetroffen worden, ohne daß über das Schicksal der Mannschaft etwas verlautete. Nach einer uns zugehenden Nachricht ist das Schiff „Therese“ (Rheder Fritze in Stolpe) am 28. v. M. von der Mannschaft verlassen worden

---

□□ Aus einer Reisebeschreibung Gullivers II.

Wer wie ich Gelegenheit gehabt hat, die verschiedenartigsten Völker zu beobachten, gelangt endlich zu der Ueberzeugung, daß allmälig die Nationalunterschiede sich ausgleichen, daß sich also dereinst die Italiener nicht mehr mit Mord und Todtschlag, die Franzosen nicht mehr mit Revolutionen und seichter Literatur, die Dänen nicht mehr mit Verachtung der Deutschen befassen, sondern Alle das Eine was noth thut, nämlich die Schopenhauersche Philosophie studiren und die Welt als Wille und Vorstellung begreifen werden. Eine Welt-Literatur ist bereits angebahnt, neben ihr und mehr als sie gelangt bei den Nationen ein Weltgetränk, das bairische Bier zur Geltung. Unaufhörlich ertönt aus der Orakelflasche des Schalks Rabelais der Ruf: Trink! und Millionen von Menschen verstehen und befolgen ihn.

Wie die Schriften der großen Geister, welche der Welt-Literatur angehören, in allen Sprachen vorliegen, so daß ihre Wirksamkeit weit hinausreicht über die engen Grenzen der Heimath, so wird das baierische Bier nicht mehr blos in den Brauereien Baierns produzirt, sondern jeder Fluß, jeder Bach, jeder Tümpel ist eifrigst bemüht, ein dem Original gleiches oder ähnliches Getränk hervorzubringen und nicht selten wird selbst der ausgezeichnetste Kenner kaum die Uebersetzung in schlesisches, sächsisches, märkisches Wasser von dem Original zu unterscheiden im Stande sein. Allein nicht immer fallen die Uebersetzungen glücklich aus. Geniale Weinhändler in Stettin und anderswo haben es verstanden, das bescheidene, etwas sauer sehende Kind schlesischer Reben dergestalt heranzubilden, daß es sich in elegantester, französischer Toilette mit Anmuth und Leichtigkeit bewegt und seine Heimath ohne Scheu verleugnen kann, dagegen ist es nicht so leicht, mit demselben glücklichen Erfolg bei der Bierfabrikation vorzugehn, da das Wasser eine bei weitem störrischere Natur hat als der Rebensaft; allein es gelingt bereits immer mehr, dieselbe zu bändigen und so ist es denn gekommen, daß die Brauereien eines der bedeutendsten Kulturmomente werden.

Man hat es öfters ausgesprochen, daß Deutschland durchaus nicht geeignet ist, den französischen Salon bei sich zu kultiviren. Die Salonmenschen, welche in den Romanen unserer größten Dichter dargestellt werden, sind kaum je bei uns wirklich vorhanden gewesen, ebensowenig wie die Annerls und Barbels und die Hannse und die Mathese in den meisten unserer modernen Dorfgeschichten. Der Salon, in welchem allein sich der Deutsche heimisch fühlt, in welchem allein er in seiner wahren Gestalt erscheint, ist der Bierkeller oder die Bierstube; da thronen die Ritter vom Geist, da wird die neue Zeit geboren. Früher konnte Eichendorff, der die Menschen nur in Dichter und in die Menge zu scheiden wußte, mit Recht schreiben:

> „Die Menge, zerstreut und träge, sitzt gebückt und blind draußen im warmen Sonnenschein und langt rührend nach dem ewigen Licht, das sie niemals erblickt. Der Dichter hat einsam die schönen Augen offen; mit Demuth und Freudigkeit betrachtet er, selber erstaunt, Himmel und Erde, das Herz geht ihm auf bei der überschwenglichen Aussicht und so besingt er die Welt.“

Jetzt sitzt die Menge sammt den Dichtern beim bairischen Bier und beide erlangen hier die von Leopold Schefer so wundersam besungene Götterfähigkeit:

> „Ich roch der Musen Cytherklänge noch zugleich!
> Ich sah gestaltenschön und klar ein jed' Gefühl!
> Ich schmeckte noch die schönen Göttinnen zugleich
> Auf meiner Zunge köstlich; ach, ich hörte laut
> Das Strahlen der Gestirne hoch am Himmelssaal.
> Ich aß das Sonnenlicht, das Himmelsblau, den Glanz“ u. s. w.

Seitdem nämlich das Trinken des bairischen Bieres überhand genommen hat, haben wir uns auch an solche poetische Gedanken, wie die vorstehenden, gewöhnt, und je dumpfer und stumpfer dieselben sind, desto mehr Beifall werden sie bei uns finden, weil wir ja im ärgsten Qualm auszuhalten vermögen.

Die Luft in den Bierlokalen ist nämlich ein trüber, dicker Qualm, wir befinden uns wohl in demselben und rufen mit Schiller:

> „Weh' denen, die dem ewig Blinden
> Des Lichtes Himmelsfackel leihn!“

Es ist uns sogar ganz recht, daß selbst auf den philosophischen Kathedern diese Fackel kaum noch leuchtet und daß die Philosophen ihre dürren Spekulationen mit bairischem Bier zu erfrischen wissen.

Die Ritter vom Geist, die nun in den Bierlokalen die neue Zeit bereiten sollen, sind, wie wir aus und an Gutzkow ersehen können, vorläufig noch etwas konfuse Querköpfe; dies haben sie 1848 zur Genüge bewiesen; indeß aus Kindern werden Leute, und so können denn auch aus diesen Querköpfen noch einmal die größten Genies in der Klugheit oder in der Dummheit werden. Daß das Bier eine unermeßliche soziale und politische Bedeutung hat, das wird uns demnächst an den Franzosen recht ersichtlich werden, denen der staatskluge Napoleon, nachdem er sich für seine Batterien und für seine Kavallerie ein genügendes Exerzier-Terrain in den pariser Straßen geschaffen hat, nunmehr auch großartige Brauereien errichten will.

Schon Steffens hat behauptet: daß der Mensch in einer seligen Einheit mit der Natur geboren ist. Der moderne Mensch hat nun einsehen gelernt, daß er sich diese selige Einheit auf die naturgemäßeste Weise durch den bairischen Bierdusel erhalten kann, also Glück auf! Die Natur, überall eine und dieselbe, wird vermöge des Biers alle Nationalitäten in eine verschmelzen, und diese wird sich alsdann zum tiefinnigsten Verständniß der Schopenhauerschen Philosophie erheben.

Welt, Wille, Vorstellung, Sein, Nichtsein, Fürsichsein, Ich, Nichtich werden sich vermittelst des Biers zu den klarsten Begriffen gestalten, und wer alsdann es unternimmt, die Geschichte der Kultur zu schildern, der wird von der Erfindung des bairischen Biers ausgehen müssen.

[Charakteristiken aus E. M. Arndt's: „Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn H. K. F. von Stein.“] Bei den Nicolovii sah ich zuerst die in Weimar ausgeheckte deutsche Schmeißfliege Kotzebue, die dort mit ihrer alles beflatternden und beschmutzenden Beweglichkeit Schillern und Göthe einst genug Unruhe und Aerger bereitet hat. Ich hatte mir diese berühmte Creatur gar anders vorgestellt, als ich ihn erblickte. Nach seinem Durchlauf und Lebenslauf durch die Russen, der sich sogar einmal bis nach Sibirien hin hatte verlaufen wollen, hatte ich mir in äußerer Erscheinung und Geberdung einen gewandten, höfischern, ja etwas kavalierischen Mann gedacht, und ich fand in der Erscheinung etwas von einem Lumpentrödler und Altflicker, einen länglichen vornüber gebückten Mann mit freundlicher, halb zutraulicher lauschiger Geberde; ja, wie ein rechter Lurifax sah der Mann aus, so blinzelten seine Augen rings umher, als ob er jedem etwas abhorchen und aus ihm herausholen wollte. Er hatte sich, als die Russen nach Deutschland vordringen sollten, sogleich an Wittgenstein gehängt, um als Bulletinschreiber dessen Großthaten und die Anrufungen, Ausrufungen und Verkündigungen deutscher Freiheit auf dessen Heerzügen zu verfassen.

Er hat auch ein halbes Jahr solche Bulletins geschrieben in seiner das Größte und Edelste entweihenden oberflächlichen, und immer unzeitig und unverschämt witzelnden, und dann wieder weibisch empfindelnden Manier, und wo er sich auf früheres Leben und Vorgeschichte der Völker und ihrer Begebenheiten und Entwickelungen berief oder hinwies, mit solcher Oberflächlichkeit und Unwissenheit, daß man sich dieses Deutschen deutsch schämen mußte: so rief er z. B. die meißnischen Sachsen oder die guten sogenannten Kursachsen, welche durch die traurige Politik ihres Königs leider noch gefesselt gehalten wurden, daß

und diese, aus dem Kapitän Brandt und 12 Mann bestehend, inzwischen wohlbehalten in Kopenhagen an Bord einer rostocker Bark angekommen. Die Mannschaft ist bereits mit dem Dampfer „Geiser“ nach Swinemünde abgegangen.

— Die königl. Regierung zu Potsdam hat in einer Circular-Verfügung an sämmtliche Kreisbaubeamten darauf aufmerksam gemacht, daß den Gemeinden, welche zu den Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten einen Baubeitrag zu leisten haben, vollständig die Gelegenheit geboten werden muß, vor der Feststellung der Bauprojekte und Anschläge seitens des Baubeamten ihre Ansichten und Wünsche gegen denselben auszusprechen, damit diese Ansichten gründlich erwogen, aufgeklärt und je nach Zulässigkeit berücksichtigt werden können. Es sollen deshalb die Kirchen-, Schul- und Ortsvorstände mit den Nutznießern nicht blos bei Gelegenheit der periodischen Baurevisionen, sondern auch, wie es in der Natur der Sache liegt, jedesmal dann zugezogen werden, wenn die Baubeamten behufs Aufstellung der Bauprojekte und Anschläge die vorbereitenden örtlichen Besichtigungen vornehmen. Die bei diesen Gelegenheiten sich kundgebenden Erklärungen und Anträge der betreffenden Interessenten sollen zu Protokoll genommen und der konigl. Regierung vorgelegt werden.

Deutschland.

≏ **Frankfurt a. M.,** 5. August. Heute hat der Bundestag keine Sitzung gehalten, weil kein Stoff zu den Erörterungen vorlag. Wie es scheint, hofft man sich mit Hannover vor Beginn der neuen Bundestagssitzung zu verständigen.

Bremen, 31. Juli. Die vor 14 Tagen von Bremen aus ergangene Aufforderung zu einer Versammlung deutscher Volkswirthe in Gotha vom 6. bis 9. September hat in weiten Kreisen eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Es sind bereits zahlreiche zustimmende Antworten von Lehrern an deutschen Hochschulen, von höheren Staats- und Gemeindebeamten, von Kammermitgliedern, von Vertretern der Presse, von Rechts-Anwälten, von praktischen Geschäftsmännern, überhaupt von Männern der verschiedensten Berufskreise eingegangen. Das Programm der Versammlung umfaßt fünf Punkte: 1) die Reform der Gewerbegesetze; 2) das Assoziationswesen in Deutschland; 3) die Durchfuhrzölle; 4) Spielbanken, Lotto, Lotterien; 5) die Wuchergesetze. In Gotha selbst hat sich eine Reihe tüchtiger Männer, darunter mehrere höhere Regierungsbeamte, zur Mitwirkung und zur Vorbereitung der Sache bereit erklärt. Erfreulich ist es zu hören, daß auch der Herzog von Gotha diesem Unternehmen sein Interesse zuwendet. Derselbe war von der Berufung der Versammlung, von ihren Zwecken und von dem Inhalt des Programms durch das Komite in Kenntniß gesetzt worden.

Oesterreich.

□ **Lemberg,** 29. Juli. Ueber Borzemski wird dem „Czas“ Folgendes geschrieben: Heute um 7 Uhr ist Dominik Borzemski, der Mörder des brodyer Banquiers Hausner, öffentlich durch Erhängen hingerichtet worden. Vor einer Woche versuchte er sich selbst das Leben zu nehmen und zerbiß sich eine Ader am Arme, wonach durch Blutverlust beinahe sein Tod erfolgt wäre, da man dieses jedoch noch zeitig genug bemerkte, so ist er wieder zur Besinnung gebracht worden. Am Montage nach der öffentlichen Vorlesung des Todesurtheils, drängte sich eine Menge Neugieriger, um ihn im Gefängnisse zu sehen, was jedoch auf ihn augenscheinlich eine zu starke Wirkung übte. Er bat, man möge den Eintritt zu ihm untersagen und während der nächsten zwei Tage war es Niemandem mehr bewilligt, ihn zu sehen. Zum Tode ging er ruhig und unterhielt sich mit den Personen, die ihn umgaben. Er war übrigens darauf vorbereitet und wiederholte oft, daß Lebensüberdruß die Ursache des von ihm begangenen Verbrechens wäre. Als er von Tarnopel mit der Absicht, seinen Plan auszuführen, abreiste, ließ er ein Testament zurück, in welchem er, für den voraussichtlichen Fall der Entdeckung und Bestrafung seines Verbrechens, über sein dortiges unbewegliches Eigenthum Verfügung traf. Anfänglich will er die Absicht nicht gehabt haben, den Banquier Hausner zu ermorden; seine Absicht war nur, durch Drohungen von dem Greise eine bedeutende Geldsumme zu erpressen. Erst der Widerstand, den er fand, führte ihn zur Ermordung dreier Menschen. Sein Plan war, nach Erlangung des Geldes nach Ungarn zu fliehen, wohin er schon, um sich die Flucht zu erleichtern, Briefe vorausgeschickt hatte. In Brody weilte er nur einige Stunden, und die Pferde standen schon bereit, welche ihn weiter bringen sollten.

Prag, 4. August, 6 Uhr Nachm. Außer den Ueberschwemmungen bei Budweis, dann bei Reichenberg haben die Hochwässer zwischen Friedland, Grothau, Gabel, dann im Iser-, Eipel- und Etupathale große Verwüstungen angerichtet und theilweise die Kommunikationen gehemmt. An der Moldau und Elbe sind die Schäden verhältnißmäßig geringer. Gegenwärtig ist das Wasser im Fallen, die nöthigen Vorkehrungen sind eingeleitet.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 2. August. In der vorgestrigen vereinigten Bundesversammlung trug der Berichterstatter der Kommission, Dr. Weder, den Verlauf der gepflogenen Untersuchung vor. Es haben sich bei den Wahlen, besonders der zum Bundespräsidenten, Abweichungen ergeben: nämlich in zwei Wahlgängen Stimmzettel für Stämpfli 145, im Protokoll 120, Stimmzettel für Frey-Herosé 111, im Protokoll 132. Die Nationalräthe Bucher und Gfeller haben den Stimmzähler Dr. Frei Stimmzettel in den Korb werfen gesehen, bevor noch das Ergebniß bekannt war. Frei hat von dem Stimmenzähler Philippin 25 auf Frey-Herosé lautende Zettel erhalten, mit der Bemerkung, sie seien schon kontrolirt. Diese 25 mit den 111 übrigen zusammen machen 136 oder vier mehr als im Protokoll, jedoch gerade so viel als die Verzeichnisse der Stimmenzähler besagen. Diese Verzeichnisse enthalten übrigens in einem Wahlgang 7 Stimmen mehr, als Anwesende im Protokoll stehen. Endlich weist das Verzeichniß von Kreis in einem Wahlgang für Stämpfli 24 Stimmen auf, während im Protokoll blos 14 für denselben bemerkt sind. Diese und andere Unrichtigkeiten führten die Kommission zu folgenden Schlüssen: 1) Es seien bei der Wahl des Bundespräsidenten so arge Verstöße vorgekommen, daß gegründete Zweifel über ihre Richtigkeit vorhanden seien; 2) wenngleich bei der Wahl des Vice-Präsidenten die Differenzen zwischen den Verzeichnissen und dem Protokoll nicht so groß seien, so stehe doch diese Wahl mit jener in engem Zusammenhang; 3) bei den übrigen Wahlen seien die Zweifel nicht so wichtig; 4) es seien die besagten Mängel aus Eilfertigkeit und Mangel an gehöriger gegenseitiger Kontrole entstanden; 5) es seien jedoch keine Gründe vorhanden, welche der Kommission die Ueberzeugung beibringen konnten, daß Wahlbetrug stattgefunden. — Die Kommission bringt deshalb den Antrag: Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft möge beschließen: 1) Die Wahl des Bundespräsidenten und des Vicepräsidenten des Bundesrathes wird ungiltig erklärt; 2) das Wahlreglement für die Bundesversammlung ist zu vervollständigen und zu dem Ende eine Kommission von 5 Mitgliedern mit der Ausarbeitung eines daherigen Entwurfes bis zur nächsten Sitzung zu beauftragen.

Das Kommissionsmitglied Blumer erklärt, nach seiner Ueberzeugung seien die vorgekommenen Mängel theilweise auch der Eilfertigkeit des Kanzlers zuzuschreiben. Dr. Frei (Oberrichter aus Aargau) rechtfertigt sich gegen geäußerte Verdächtigungen mit seiner richterlichen Würde, mit seinem ganzen bisherigen Leben, mit dem Mangel jedes Beweggrundes zu einer Fälschung, und giebt dann nähere Aufklärungen über die Vorgänge beim Stimmenzählen. Die übrigen Stimmenzähler lehnen den Vorwurf der Eilfertigkeit und Nachläßigkeit ab. Mit tiefem Verdruß werden die Verdächtigungen angehört, welche Imobersteg gegen das Büreau richtet, und von Blumer, Häberlin und Schneider nachdrücklich zurückgewiesen. Die Erklärung des Letzteren, welcher Stämpfli nahe befreundet ist, es habe nur Irrthum, nichts als Irrthum gewaltet, wird mit lautem Bravo aufgenommen. Die Abstimmung und die neuen Wahlen des Bundespräsidenten und Vicepräsidenten sind bereits gemeldet. Mit der wahrlich sehr dringenden Revision des Reglements ward die nämliche Kommission beauftragt, welche die Untersuchung geführt hat.

Frankreich.

Paris, 3. August. Eine der Festlichkeiten in Cherbourg hat einige diplomatische Auseinandersetzungen hervorgerufen. Es handelt sich um die Reiterstatue Napoleons I., welche, mit dem Gesichte dem Kanale zugewandt, mit dem Finger nach England hinüberzeigt. Man wollte in dieser Geberde eine Drohung erblicken, und ging die Rede, es solle die Statue ein wenig gewandt werden, um allen Empfindlichkeiten zuvor zu kommen. Um seine Ansicht befragt, soll der Kaiser geantwortet haben: „Das wäre gut, wenn es sich um Napoleon III. handelte: aber da es einer Statue Napoleon's I. gilt, so mag sie immerhin bleiben, wie sie der Künstler sich gedacht hat.“ — Marschall Castellane machte im vorigen Monat einen Ausflug nach Korsika, welche Insel zu seinem Militärkommando gehört. Am 23. fand ein großes Banket statt, bei welchem der Marschall folgenden Toast ausbrachte: „Auf den Kaiser, die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen! — Auf den Kaiser, welchem die Ehre gebührt, nicht nur Frankreich, sondern Europa gerettet zu haben; auf den Kaiser, welcher das Haupt der ehrlichen Gesellschaft ist, und mit so viel Festigkeit den Angriffen, welchen die Civilisation ausgesetzt war, zu widerstehen gewußt hat. Auf die Kaiserin; welche die Sorgen des hohen Gemahls zu lindern gewußt hat; denn so hoch man auch stehe, man hat nothwendigerweise Sorgen, wenn man berufen ist, die Geschicke einer großen Nation wie Frankreich zu leiten. Auf den kaiserlichen Prinzen! der die Zukunft des Landes ist: denn wohin man sich auch wende, man findet nur Ohnmacht.“

Großbritannien.

London, 3. August. Der Bischof von Jerusalem, Herr Gobat, wird im Laufe dieser Woche in London erwartet. Seine Streitigkeiten mit Mr. Finn, dem britischen Konsul in der Stadt des heiligen Grabes sind bekannt. Nach den hiesigen Blättern ist die englische Regierung geneigt, Mr. Finn's Partei zu ergreifen, indem sie seine „uneigennützigen und patriotischen“ Motive vollkommen zu würdigen wisse. — In Woolwich ist am Sonnabend eine neue Art Minie-Büchse dem Arsenal-Ausschuß zur Prüfung vorgelegt worden. Gewicht und Kaliber sind dem der gewöhnlichen Musketen ähnlich. Beim Laden braucht man den Lauf nicht aus seiner Lage zu bringen; die Patrone fällt durch einen kleinen über dem Schloß angebrachten Mechanismus in die Kammer. Die Patronenhülse ist aus Metall, paßt genau in die Kammer und ist mit einem Pfropfen aus Gummi elastikum versehen, in dessen Mitte das Zündhütchen steckt. Die Ladung soll selbst unter Wasser trocken bleiben. Der Erfinder ist ein Amerikaner. — Mr. Robert Stephenson, der bekannte Ingenieur, der sich schon mehrmals im Parlament gegen den Suezkanal ausgesprochen hat, veröffentlicht in der „Times“ ein Schreiben an den Redakteur der „Oesterr. Zeitung“, in deren Spalten der Chevalier de Negrelli ihn angegriffen hatte. Stephenson bleibt der Ansicht, daß der Suez-Kanal ein unausführbares Unternehmen ist. — Gestern Abend ist der Sun abgebrannt, wir meinen die Druckerei und Expedition des Abendblattes „Sun“ im Strand. Trotz schneller Hilfeleistung sind drei Stockwerke des Gebäudes nebst dem Setzerzimmer ein Raub der Flammen geworden. — Nach der „Cork Constitution“ sind die Ernte-Aussichten in allen Theilen Irlands glänzender, als seit vielen Jahren; es will viel sagen, daß man nur in einer einzigen entfernten Grafschaft einige unbeglaubigte Gerüchte von einer gelinden Kartoffelfäule erwähnen hört. — Von Victoria (Australien) sollen nächstens Proben einer neuen Seide, die von einem ureingeborenen australischen Wurm produzirt wird, in England importirt werden. Das Gespinnst soll schöner und länger, als das des Seidenwurms und 15 Sch. per Pfund werth sein.

London, 2. August. [In Sachen des stader Zolles.] So eben ist der Bericht des stader Zoll-Komite's des Unterhauses ausgegeben worden. Ich beeile mich, Ihnen denselben in wörtlicher Uebersetzung zuzusenden. Er lautet:

„Das mit dem Auftrage eingesetzte Komite, den Ursprung und das Anrecht Hannovers auf Erhebung des stader Zolles zu erforschen, so wie in Erwägung zu ziehen, in wie weit dieser Zoll den Handel des vereinigten Königreiches beeinträchtigt und welche Wirkung es haben dürfte, wenn der Vertrag, durch welchen dieses Land die Bezahlung des besagten Zolles auf einen beschränkten Zeitraum zugestanden hat, gekündigt werden sollte: — hat die ihm überwiesenen Punkte der Frage in Erwägung gezogen und hat die folgenden Resolutionen gefaßt, welche es dem Hause zu berichten übereingekommen ist:

1) Daß der Grund des Anrechts Hannovers, den stader Zoll zu erheben, in einem Traktate mit Dänemark vom Jahre 1719 sich findet, und in einem ferneren Vertrag mit Schweden vom Jahre 1719, nach welchem diejenigen Rechte, welche diese Länder besitzen möchten, auf den Kurfürsten von Hannover übertragen wurden.

2) Daß das Verhältniß des stader Zolles zur Fracht auf englischen Schiffen von Hull augenblicklich auf einen Ballen gesponnener Seide 115 pCt., auf einen Ballen Baumwollenwaaren 142 pCt. und auf einen Ballen Wollen-Garn 36 pCt. beträgt: ferner daß der durchschnittliche jährliche Betrag des stader Zolles, welcher auf Ladungen unter britischer Flagge erhoben worden ist, von 3 Pfd. 10 S. pr. 100 britischen Tons in 1842 auf 4 Pfd. 6 S. 4 D. in 1855 gestiegen ist.

3) Daß die britische Tonnenanzahl, welche in Hamburg einklarirt wurde, seit 1849 um 102 pCt. gestiegen ist, während die hamburger Tonnenanzahl um 248 pCt. seit 1849, und die fremde Tonnenzahl, ausschließlich der britischen und hamburger, welche in Hamburg einklarirt wurde, während desselben Zeitraumes um 99 pCt. gestiegen ist.

4) Daß der stader Zoll den Handel und die Schifffahrt des vereinigten Königreiches beeinträchtigt (is injurious).

5) Daß die Abgabe insbesondere den Theil unserer Produktion und unserers Handels beeinträchtigt, welcher auf fremden Märkten mit ähn-

---

sie ihren braven deutschen Muth nicht zeigen konnten, das heißt, die ganz zufälligen Namenssachsen, durch den Namen Sachsen eben verführt, im Namen ihres weiland Wittekind auf, wie sie weiland gegen Karl den Großen gestanden, so gegen den, welcher der Karl der Große in der Gegenwart sein wolle, mit gleichem Muth aufzustehen und zu stehen. Diese Unwissenheit, und die elenden leeren Anspielungen und leichtfertigen Witzeleien, welche dieser deutsche Mistkäfer auf den großen und heiligen Ernst der Gegenwart spritzte, empörte uns alle, keinen aber mehr als Niebuhrs zart fühlendes deutsches Herz.

Um solcher Elendigkeit zu wehren, und über Großes und Hohes groß und hoch sprechen und erzählen zu können, hat er sogleich mit seinem Freund, dem Buchhändler Georg Reimer in Berlin, ein deutsches Tagesblatt begonnen, welches, da er durch andere höhere politische Berufungen von der Oberleitung desselben entfernt ward, etwa anderthalb Jahre durch die verschiedensten Wechsel und Hände gegangen ist; auch unsereiner hat zuweilen seinen kleinen Beitrag dazu geliefert.

Ueber Böttiger wird erzählt:

Außer Göthen sah ich hier auch, aber nicht mit oder neben ihm, seinen berühmten weimarer Antipoden Böttiger, der in einer eigensten Angelegenheit, in wahrer Angst zu Körner kam, er möge doch durch mich oder durch eine andere Verwendung einen Stein'schen Sturm, der ihm drohte, von ihm abwenden. Dieser Böttiger nämlich, der bestellsamste und allerlauschigste Ausschnüffler und Marktschreier aller neuesten und oft auch aller verbotensten Dinge, den die Hohen in Weimar nur die krächzende Aaskrähe schlimmer und ärgerlicher Gerüchte nannten, war in auf der Post beschlagenen Briefen, die nach Prag gehen sollten, ertappt als politischer Berichterstatter, worin auch über Stein und seine neu errichtete deutsche Centralverwaltung und über anderes Jungdeutschrussisches — so hatte er es genannt — eben nicht mit den glimpflichsten Worten Böttiger'sche Glossen gemacht waren. Stein hielt gewiß kein Spionenbureau, und verachtete alle Geheimspäherei; aber die Böttiger'schen Berichte waren ihm zu Händen gekommen, und er hatte im Zorn zu Jemand gesagt: „Der verfluchte naseweise Schwätzer über mich mag sich in Acht nehmen; ich könnte für ihn allenfalls auch ein kleines Königstein auffinden, wo er, wenn er von Geheimnissen bersten und platzen will, sie in der Einsamkeit mit Sonne, Mond und Sternen beplaudern kann.“ Böttiger war nun in der Angst zu Körner gekommen; ich habe über den Reichsherold böser Gerüchte mit Stein nichts zu handeln und zu bitten gehabt; er sagte nur: „laß den alten grauen Lügenschelm laufen“, aber unter der Hand hatte er ihn in seiner starken Weise warnen lassen.

Hier eine hübsche Böttiger-Göthe-Anekdote, welche mir mein Graf Geßler erzählt hat. Göthe war in Karlsbad, kam von einem Morgenspaziergang nach Hause und sagte: „Man stößt in der Welt doch immer und allenthalben auf unsaubere Geister; da habe ich von fern einen Mann vorbeirutschen gesehen, der Kerl hat mich ordentlich erschreckt; ich glaubte den leibhaftigen Böttiger erblickt zu haben.“ „O, erwiederte der Freund, Ihre Augen haben sich da nicht versehen, Sie haben wirklich den leibhaftigen gesehen.“ Bei diesen Worten rief Göthe aus, wie einer, der von einem Schrecken wieder aufathmet: „Gottlob! gottlob! daß Gott nicht ein zweites solches A.... gesicht geschaffen hat.“

Göthe war nicht unter den Naturen, die Stein niedrig stellte, weil sie nicht mit ihm in den Angelegenheiten des Vaterlandes in allem übereinstimmten, sondern hier erkennt er gerne den Genius an, den so unendlich kleinere hofmeistern zu dürfen glauben. Wir finden darüber folgende Aufzeichnung:

Im Sommer des Jahres 1815 kam Stein nicht lange vor seiner zweiten Fahrt nach Paris in Köln an, wo ich damals saß. Er schickte einen Bedienten, ich möchte nach dem Dom kommen, wo ich ihn finden werde. Da kam auch sein Adjutant Eichhorn eben frisch aus Berlin auf einen Morgengruß zu mir, im Begriff, nach Paris weiter zu gehen, wo er als des preußischen Ministers Frhrn. Altensteins Adjutant wirken sollte. Altenstein nämlich war als ein sehr wissenschaftlicher Mann dem Staatskanzler besonders empfohlen, um aus der großen französisch-napoleonischen Löwenhöhle Paris den Raub deutscher Denkmäler, Bibliotheken, Urkunden u. s. w. wieder herauszuholen — ein Diebesraub, welchen das erste gebildetste Volk Europa's, wie es sich immer betitelt, mit der schamlosesten Habgier aus allen Ländern zusammengeschleppt hatte. Ich sagte ihm: Stein ist da, wir finden ihn im Dom — und wir gingen flugs dahin. Er begrüßte uns auf das allerfreundlichste — und wen erblickten wir nicht weit von ihm? Da stand der neben ihm größte Deutsche des neunzehnten Jahrhunderts, Wolfgang Göthe, sich das Dombild betrachtend. Und Stein zu uns; „Lieben Kinder, still! still! nur nichts Politisches! das mag er nicht: wir können ihn da freilich nicht loben, aber er ist doch zu groß.“ Wunderbar gingen die beiden deutschen Großen hier neben einander her wie mit einer gegenseitigen Ehrfurcht; so war es auch im Gasthaus am Theetisch, wo Göthe sich meistens sehr schweigsam hielt, und sich Früh auf sein Zimmer zurückzog.

Wie waren die beiden zusammengekommen? wie dann mit einander nach Köln gekommen? Göthe hatte seine Vaterstadt und einige alte Genossenschaft und Freundschaft einmal wieder besucht. Da hatte ihn sein Herz gefaßt, und er hatte sich wieder das Herz gefaßt, die Pfade, auf welchen seine lustige genialische Jugend sich ergangen und getummelt hatte, die Pfade, welche bei Wetzlar an der Lahn und durch ihre schönen Thäler nach Nassau, Koblenz, Ehrenbreitstein und Valendar hinlaufen, noch einmal wieder zu durchwandeln. Da vernimmt Stein in seinem Schloß die Nachricht: Göthe ist in Nassau im Löwen abgestiegen. Er flugs in den Löwen, und holt und zwingt den Sträubigen in sein Schloß hinauf. Da nun Göthe einen Ausflug nach Köln vorhat, so läßt Stein seinen Wurstwagen vorspannen, und sie rollen zusammen den Rhein bis nach Köln hinunter. Ich kann mir denken, wie die beiden Reisegefährten jeden Zusammenstoß vermieden; es war gewiß die äsopische Reise des steinernen und irdenen Topfes. So gingen sie auch in Köln neben einander hin mit einem zarten **Noli me tangere.** Nimmer habe ich Stein's Rede in Gesellschaft stiller tönen gehört.

[Erdbeben in Mexiko.] Der „New-York Herald“ enthält eine längere Beschreibung des Erdbebens, von welchem die Stadt Mexiko am 19. Juni heimgesucht worden ist. Die Stöße dauerten ungefähr 3 Minuten, obgleich die heftigsten Erschütterungen sich im Zeitraume von 2 Minuten ereigneten. Der erste Stoß kam von Süd-Südost und ihm folgten drei aus derselben Richtung, als die Bewegung sich plötzlich nach dem Osten und Westen wandte und vier schwere Schläge versetzte, denen andere von geringerer Stärke folgten. Das Ereigniß erzeugte in der ganzen Stadt die ungeheuerste Aufregung und dieselbe dauerte 3 bis 4 Tage in voller Stärke fort. In der ersten Nacht und dem darauf folgenden Tage strömte die Bevölkerung nach den Hauptplätzen der Stadt. Es herrschte die allgemeine Ueberzeugung, daß das Erdbeben sich 34 Stunden nach seinem ersten Erscheinen wiederholen würde. Glücklicherweise stellte es sich jedoch nicht ein. Der Umfang dieses Erdbebens ist bis jetzt (bis zum 30. Juni) noch nicht in Erfahrung gebracht worden; aber man weiß bereits jetzt, daß es sich über eine Fläche von mehr als 120 Meilen erstreckt hat. Es ist auch bis jetzt unmöglich gewesen, herauszustellen, von woher die Stöße kamen. Einige neigen sich der Annahme zu, daß sie an dem Vulkan Jorullo, in Michoacan, ihren Ausgang nahmen, da die Stadt Pátzcuaro fast gänzlich zerstört worden ist; Andere meinen, die Stöße wurden durch innere Bewegungen der Erde an der Pacific-Küste in der Nähe von Acapulco erzeugt, da der Flecken Chilpancingo außerordentlich stark gelitten hat, indem 60 Häuser eingestürzt sind. Die beiden Aquadukte, welche das Wasser in die Stadt leiten, sind außerordentlich beschädigt, besonders der eine, welcher am Ga-

lichen Artikeln, die dieser Abgabe nicht unterworfen sind, in Konkurrenz tritt, und daß dieses sehr empfindlich den Kohlenhandel betrifft und namentlich den Export der weniger werthvollen Kohlen.

6) Daß Waaren, die Eigenthum hamburger Häuser und in hamburger Schiffen geladen sind, frei vom stader Zoll sind und somit britische Schiffe einer unbilligen (unfair) Konkurrenz unterliegen.

7) Daß der Handel Hamburgs, trotz des Druckes, den diese Abgabe ausübt, sich seit den letzten 10 Jahren mehr als verdoppelt hat.

8) Daß der Handel Harburgs, welcher vom stader Zoll befreit ist, in einem noch mehr in die Augen springenden Verhältniß gewachsen ist; und daß der Handel Bremens — der elsflether Zoll auf der Weser hat aufgehört — und der Stettin's (der Sundzoll ist abgeschafft worden) gleichfalls in einem großen Verhältniß zugenommen haben.

9) Daß der stader Zoll sich darin von dem Sundzoll unterscheidet, in sofern der Sundzoll eine Abgabe war, die nicht nur von den Export-Artikeln, sondern gleichfalls von solchen Artikeln erhoben wurde, die für den allgemeinen Gebrauch in das vereinigte Königreich importirt wurden; der stader Zoll aber nur von Export-Artikeln aus und nicht von Import-Artikeln in das vereinigte Königreich erhoben wird.

10) Daß es sich herausgestellt, daß Hannover keinen Gegendienst irgend welcher Art leistet, für die Abgabe, die es von dem Handel Großbritanniens erhebt.

11) Daß wenn der Vertrag vom Jahre 1844, nach welchem das vereinigte Königreich gebunden ist, die Bezahlung des stader Zolles für einen beschränkten Zeitraum zu gestatten, nach dem in demselben bezeichneten Zeitraum gekündigt würde, dem Handel dieses Landes nur wenig Schaden oder Inkonvenienz erwachsen würde.

12) Daß es demnach angemessen erscheint (**that it is expedient**), daß eine Kündigung zu dem Zwecke erfolge, daß der Vertrag mit Hannover vom Jahr 1844 erlösche.

14. Juli 1858."

Ich bemerke noch, daß die obigen, dem Unterhause vorgelegten Resolutionen des Komite's auch schon das Votum dieses Hauses selbst aussprechen, wie denn die Berichte aller derartigen Komite's in der Regel vom Hause von dem Augenblick ihrer Vorlage an adoptirt sind, ohne daß darüber erst eine Diskussion oder eine Abstimmung stattzufinden hätte. Die Weiterförderung der Angelegenheit ist jetzt Sache der Regierung. (H. N.)

Osmanisches Reich.

Montenegro. Die Pforte wird mit Argusaugen beobachtet, und jeder ihrer Schritte, der in irgend eine Beziehung zu Montenegro gebracht werden kann, erfährt sofort die gehässigste Deutung. So läuft eben jetzt die Nachricht durch die Blätter, es sei für Rechnung der türkischen Regierung zu London ein Kanonenboot gebaut worden, welches für den Fluß Bojana bestimmt ist, der in das Gebiet von Montenegro führt. Hieraus wird nun ohne Weiteres auf kriegerische Absichten der Pforte geschlossen. Die Bojana ist der Abfluß des Skutari-See's, dessen nördliche Ufer zum Theil zu Montenegro gehören. Dort kann man nun allerdings durch die ziemlich breite Mündung eines kleinen Gebirgsflusses eine Strecke weit in das Gebiet der Rjetschka Nahia gelangen. Der eigentliche Zufluß des Skutari-Sees ist aber die Moratschka, welche das Gebiet der eigentlichen Czernagora nicht berührt. Das Boot „Bojana" ist offenbar für die Verbindung des Sees mit dem Meere bestimmt und würde gegen die Czernagorzen höchstens dann zur Anwendung kommen, wenn diese es wieder einmal wagen sollten, die türkischen Ufer und Inseln des Sees von Skutari anzugreifen. Zu ihrer Vertheidigung hält die Pforte dort längst einige bewaffnete Boote; an einen Wasserangriff auf Montenegro aber kann sie unter keinen Umständen denken, weil die Lage dieses Ländchens einen solchen geradezu unmöglich macht.

Die „Agramer Zeitung" bringt aus Cattaro vom 24. Juli folgenden Bericht: Der Adjutant des Fürsten Danilo, Vukovits-Kokotovits, begab sich von Cettinje nach Gravosa mit einer Mission an den französischen Contre-Admiral, welche unter Anderm das ausdrückliche an den Pfortenkommissär gerichtete Ultimatum enthält, worin er erklärt, daß ihm Spizza an der Grenze von Türkisch-Albanien gelassen werde. Vukovits soll auch bemerkt haben, daß Rußland ein Dampfboot zur Verfrachtung der Produkte Montenegros nach Konstantinopel und gegenseitig erhalten wolle und daß Montenegro nicht selbstständig sein könne ohne einen Verbindungspunkt mit dem Meere. Charakteristisch ist hier die doppelte Voraussetzung, erstens der Selbstständigkeit Montenegros, und zweitens der Nothwendigkeit eines Hafenbesitzes, der übrigens mit dankenswerther Aufrichtigkeit sogleich als russische Station bezeichnet wird. — Die „Agramer Zeitung" bemüht sich die historischen Anführungen, durch welche Montenegro ein Recht auf Spizza begründen will, zu widerlegen. Spizza sei im Jahre 1422 von den Herzogen von Zeta an Venedig abgetreten worden und von diesem durch einen spätern Friedensschluß an die Pforte gekommen. Dieses Spizza ist übrigens ein ganz unbedeutender Ort, hart an der österreichischen Grenze am Meere gelegen. Es würde Rußland bedeutende Kosten verursachen, dort einen praktikabeln Hafen herzustellen. Aber freilich, eine längst ersehnte Station in der Adria wäre des Aufwandes werth. Hoffentlich wird jedoch dafür gesorgt werden, daß die russischen Masten nicht in das adriatische Meer hineinwachsen.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 6. August. [Zur Tages-Chronik.] Die in Gemäßheit des § 56 des Reglements, in diesem Jahre abzuhaltende General-Versammlung in Angelegenheiten der allgemeinen Unterstützungs-Anstalt für evangel. Schullehrer-Wittwen und Waisen, ist im Einverständnisse mit den Regierungen zu Oppeln und Liegnitz auf Mittwoch den 29. Septemper von der hiesigen Regierung anberaumt, und wird in dem Prüfungssaale der Realschule zum heil. Geist hierselbst stattfinden. Es werden darin nach übersichtlicher Darlegung des Verwaltungs-Zustandes die Gegenstände zur Erledigung kommen, über welche durch den Direktor der Beschluß der Wahlvereine einzuholen ist. Auch haben die Mitglieder etwaige Anträge, bestimmt formulirt, rechtzeitig bei der Direktion einzureichen.

Heute Mittag hatte sich am Horizonte unserer Stadt ein mächtiges Doppelgewitter aufgethürmt, welches den Himmel nach der Richtung von Kleinburg und Scheitnig in schwarze Wolken einhüllte. Nach 1 Uhr war das Unwetter von nordöstlicher Seite heraufgezogen, und entlud sich unter einem starken wolkenbruchartigen Regen, welcher ebenso wie die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Donnerschläge bis gegen 3 Uhr anhielt. Eine Zeit lang trat solche Finsterniß ein, daß man sich in manchen Zimmern versucht fühlte, Licht anzuzünden. Hoffentlich wird dieser Gewitterregen, dem eine wohlthuende Abkühlung der Temperatur gefolgt ist, ohne Gefahr für den Wasserstand der Oder vorübergehen, der übrigens in Folge des bedeutenden Zuflusses aus den Nebengewässern fortwährend im Steigen ist.

γ **Breslau,** 6. August. [Tödtung durch den Blitz.] Das heftige Gewitter, welches sich am heutigen Nachmittage um $1\frac{1}{2}$ Uhr über unserer Stadt entlud, hat auch einen Unglücksfall herbeigeführt. Der erwachsene Sohn eines hiesigen Einwohners wurde nämlich vom Blitz erschlagen, als er eben in den bei seiner Wohnung (Vorwerksstraße Nr. 19) belegenen Garten treten wollte.

* **Breslau,** 6. August. [Arena.] Frau Hübsch, eines der beliebtesten Mitglieder der Arena im Wintergarten, deren wirksame Komik so oft zur Heiterkeit des Publikums beigetragen hat, giebt nächsten Dinstag ihre Benefizvorstellung. Zur Aufführung kommt ein sehr effektvolles Volksdrama: „Das Mädchen vom Dorfe", und der jüngst mit so großem Jubel aufgenommene Scherz: „Das Wachsfigurenkabinet".

Hoffentlich begünstigt das Wetter die hier angezeigte Benefizvorstellung, welcher in diesem Falle die Theilnahme des Publikums sicher nicht fehlen wird.

✉ **Breslau,** 6. August. In der heutigen Mittagsstunde ereignete sich auf unserer Ohle ein Vorfall, der wohl den Beweis giebt, daß dies auch sonst schon sehr angeschwärzte Wasser gewaltig böse werden und für die ihm angethane vielfache Schmach Rache nehmen kann. An einer Treppe, die von dem Hofraume eines in der Nähe der Schweidnitzerstraße belegenen Hauses nach dem Flusse führt, war ein großes Floß angebunden. Auf dasselbe hatten sich drei Knaben begeben, um dort sich durch Schwimmenlassen kleiner Papierschiffchen zu belustigen. Der starke Wasserstrom, dessen sich jetzt die Ohle zu Nutz und Frommen der Anwohnenden seit einigen Tagen erfreut, hatte schon lange das Floß stark gerüttelt und hin und her geworfen, bis endlich ein gewaltiger Stoß dasselbe vom Ufer losriß und sammt den darauf befindlichen Knaben mit rapider Schnelligkeit fortführte. Es läßt sich denken, daß die drei kleinen Schiffbrüchigen sofort ein furchtbares Geschrei erhoben und erbärmlich um Hilfe riefen, so daß sich sehr bald eine große Menge Menschen auf der belebten Schweidnitzerstraße versammelte und namentlich die dort befindliche Ohlebrücke besetzte, unter welcher das schnell dahineilende Fahrzeug durchzog. Die Schiffbrüchigen sollten indeß die hohe See nicht erst erreichen, denn es fand sich bald ein Retter in der Person eines Arbeiters, der Alle glücklich, wenn auch nicht gerade auf die bequemste Weise an das Land brachte.

= **Breslau,** 5. August. In Bezug auf die Ungefährlichkeit der Passage kommen immer noch Uebertretungen von Seiten der Hausbewohner vor, die mitunter auf grober Nachläßigkeit beruhen. So wurde in diesen Tagen im zweiten Stockwerk des Hauses Nr. 2 Schweidnitzerstraße eine vornheraus belegene Stube durch Maurer renovirt. Man hatte es aber nicht für nöthig gefunden, das unten vorübergehende Publikum durch ein sonst übliches Zeichen zur Vorsicht zu mahnen. So kam es, daß ein Herr einen nicht unerheblichen Schaden dadurch erlitt, daß sein ganz neuer schwarzer Anzug über und über mit Kalk bespritzt wurde. Ein herbeigerufener Polizeibeamter verfügte sich behufs näherer Recherche in das genannte Zimmer.

Die Tauenzienstraße wird nunmehr noch großartigere Häuser aufnehmen. Wir erwähnten schon neulich, daß die Herren Buka und Neumann auf den Grundstücken Nr. 8a und b der genannten Straße und Tauenzienplatz Nr. 13 große Wohngebäude in neuerem Styl, von denen eines eine sehr bewährte Konditorei aufnehmen wird, aufführen. Herr Buka hat neuerdings die Bauplätze Tauenzienstraße Nr. 72 und 73, an der Ecke der Neuen-Taschenstraße käuflich an sich gebracht, und dürfte somit die hier so unerquicklich aussehende Lücke bald ausgefüllt sein.

*** **Breslau,** 6. August. Referent hat schon oft in diesen Blättern über Fatalitäten gesprochen, die dem auf Straßen und Bürgersteig Verkehrenden unangenehm in den Weg treten. Diese gerügten Mängel fanden sich zumeist auf der Straße selbst vor. Seit sehr langer Zeit wird aber von oben herab die Passage erschwert und zwar ganz besonders von Dächern jener Häuser, die keine Dachrinnen haben, wohin namentlich die Gegend am Eingange von der Ohlauerstraße nach der grünen Baumbrücke zu gehört. Hier ist die Passage ohnedies eine enge, die Bürgersteige nur 2 Fuß breit und da die Dächer der sich hier gegenüberstehenden Häuser keine Wasserrinnen haben, so muß der hier Verkehrende sich bei regnerischem Wetter ein wahres Sturzbad gefallen lassen, da das ganze Wasser vom Dache direkt auf den schmalen Steg herniederfällt. Oft ist dies Wasser von den Dächern noch mit Schmuz gefärbt, so daß der Vorübergehende auch an den Kleidern Schaden erleidet. Es wäre wahrlich wünschenswerth, wenn die Eigenthümer dieser Gebäude die üblichen Dachrinnen anbrächten.

Breslau, 6. August. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Neue-Weltgasse 2, aus unverschlossener Stube 1 schwarzer Tuchrock, Werth 6 Thlr.; Antonienstraße 4, aus dem mittelst Nachschlüssel geöffneten Speicher-Boden 66 Stück Drillich-Säcke, à Stück im Werthe von 7 Sgr.; ein circa 1 Q.-F. großes schwarz angestrichenes Blechschild mit abgestumpften Ecken, welches mit Goldbuchstaben die Worte „Agentur der Leipziger Feuer-Versicherung" trug.

Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich in Beschlag genommen worden: Eine Frauenjacke von schwarzem Merino und ein silbernes Brillengestelle mit zwei, wahrscheinlich zu letzterem gehörigen losen Brillengläsern.

Gefunden wurden: Auf dem Ringe 2 Broschüren, die eine enthaltend Nachrichten über Marienbad, die andere über die Heilwirkungen der Eger-Franzensbader Mineralwasser und des Eisensalzmoores, letztere von Dr. L. Köstler verfaßt.

[Unglücksfälle.] Am 4. d. M. Nachmittags ertrank der 11jährige Sohn des in der Mehlgasse wohnhaften Tischlergesellen H. beim Baden in der Oder an der sogen. Birnbaum-Schleuse. An demselben Nachmittage wurde auf der Mariannenstraße in der Nikolai-Vorstadt ein 5jähriger Knabe von einer Droschke zu Boden gerissen und durch Ueberfahren am rechten Beine verletzt.

Breslau. [Personal-Chronik.] Ernannt: Der königl. Sanitätsrath Dr. Werner in Trebnitz zum Physikus des trebnitzer Kreises. Konzessionirt: Die Kaufleute H. Stern jun. zu Breslau und C. Th. H. Müller in Oels als Unteragenten der Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Germania" in Stettin. Niedergelegt: 1) Von dem ꝛc. Louis Kieper in Leubus die von ihm zeither geführten Agentschaften der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" in Magdeburg, der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, und der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle. 2) Von dem Kaufmann Johann Müller in Heinrichau, Kreis Münsterberg, die von ihm zeither geführte Agentschaft der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt. Ertheilt: Die Konzession für den Kandidaten der Philologie und des höheren Schulamts Ludwig Kreisler zur Errichtung einer Privat-Unterrichts-Anstalt in Münsterberg. Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Diakonus Reißmann in Kreuzburg zum herzoglichen Hofprediger und Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Karlsruhe.

Erledigte Schulstelle: Durch den Tod des Organisten und Lehrers Gottfried Mittmann in Oels ist diese Schulstelle erledigt worden. Das Einkommen des Organisten- und Lehrer-Postens beträgt 400 Thlr. Patron ist Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig und der Magistrat zu Oels.

§§ **Schweidnitz,** 5. August. [Zur Tages-Chronik.] Obwohl es auch hier seit acht Tagen sehr stark geregnet hat, und namentlich am 1. d. Mts. Nachmittags ein überaus starker Erguß erfolgte, der sich am 2. und 3., wenn auch in kleinen Zeiträumen wiederholte, so sind wir in unserer Gegend doch von einer eigentlichen Wassersnoth verschont geblieben. Die Weistritz schwoll allerdings höher an, als es zu irgend einer Zeit im Jahre der Fall gewesen, sie dürfte jedoch nur an einigen Stellen, wo die Ufer ganz flach sind, etwas ausgetreten sein. Der höchste Wasserstand war vorgestern; gestern und heute hat sich die Fluth schon sehr verlaufen. Theilweise dürfte die anhaltend nasse Witterung der Weizenernte nachtheilig gewesen sein; die Roggen-Ernte ist meistens vor dem Eintritte der Regenzeit schon in die Scheuer gebracht worden.

Die Kompagnie der Garde-Artillerie, die hier in Garnison steht,

---

rita de Belen in die Stadt einläuft. Dieser ist an mehreren Stellen vollständig zerbrochen, und über die ganze Linie bis Chapultepec sind die Bogen horizontal gebrochen, woraus sich erweist, daß sie einer starken oscillirenden Bewegung unterworfen waren. Das Wasser ward auf der ganzen Linie aus den Aquadukten hinausgeschleudert. Der Schaden, den diese öffentlichen Bauten erlitten haben, wird eine große Summe zur Wiederherstellung erforderlich machen, und inzwischen wird die Wasserversorgung der Stadt nur eine sehr spärliche sein. In vielen Theilen der Stadt öffneten sich tiefe Spalten in der Erde. An manchen Stellen zeigt der Boden an den Seiten dieser Risse eine unregelmäßige Erhöhung von mehreren Zollen. Die Straßen sind an mehreren Stellen in weiter Strecke gesprungen, und einige Spalten, die wir gesehen haben, waren weit genug, um einen Finger hineinzulassen. Die Wasserröhren sind in der ganzen Stadt an vielen Stellen zerbrochen worden, und kleine Quellen sind plötzlich zum Vorschein gekommen. Die in der Hauptstadt Mexiko erlittenen Verluste werden auf 5—6 Millionen geschätzt. Die Anzahl der Leichen, die in den verschiedenen Theilen der Stadt aus den Ruinen herausgegraben worden sind, beläuft sich auf ungefähr zwanzig. Man besorgt, daß noch nicht alle Todte ausgegraben worden sind. Die Klöster San Fernando, San Francisco, Profesa, San Geronimo, San Juan und das Sagrario so wie der National-Palast sind stark beschädigt.

[Neuer Sklavenhandel.] Kaum ist die seit Jahren betriebene brasilianische Kontraktwerberei durch die öffentliche Meinung und durch die Vorsichtsmaßregeln der Regierungen ins Stocken gebracht, so taucht schon eine andere sehr eigenthümliche Werbung für Brasilien auf. Kürzlich erschien in Schlesien ein kaiserl. brasilianischer Oberstlieutenant (als solcher unterschrieb er sich wenigstens), ein geborner Schlesier, und machte unter Ausweisen auf das kaiserl. brasilianische Generalkonsulat in Hamburg Kontrakte mit einer Anzahl von etwa dreißig Mädchen aus Breslau und Umgegend im Alter von 18 bis 30 Jahren für Dienste in Brasilien. Durch die Kontrakte wurde diesen Mädchen freie Passage zugesagt und 12 Thaler Monatsgeld nebst Kost auf brasilianischer Erde. Sie wurden nach Hamburg abgeführt, und in Hamburg verdoppelte sich die Zahl der auf gleiche Weise engagirten Frauenzimmer so, daß im Ganzen deren an achtzig verschifft wurden, und zwar in einem und demselben Schiffe mit noch einer Anzahl lediger Männer, die ebenfalls auf Kontrakte engagirt waren. Es ist nun herausgekommen, daß diese Mädchen insgesammt vor ihrer Einschiffung in Hamburg erst jede einen Schuldbrief für 110 Thaler unterschreiben mußten, mit der Verpflichtung, sich drüben bis zur Abzahlung dieser Schuld an jeden beliebigen Miethsherrn verschachern zu lassen. Unsere Regierung wird nur im Sinne des bekannten Beschlusses des Hauses der Abgeordneten handeln, wenn sie, wie man hört, das ganze Verfahren bei diesen Engagements zur Untersuchung zu bringen und diesen Frauenspersonen oder doch den besseren und hoffentlich noch unverdorbenen unter ihnen jenseits Schutz und Rath angedeihen zu lassen beabsichtigen sollte.

[Zum Zunftwesen.] Eine hübsche Geschichte wird aus München erzählt. Dort giebt es zweierlei Arten von Feinbäckern, sogenannte Schmalzbäcker und solche, welche allein das Recht haben, Bäckereien mit Fruchtfüllung zu fertigen. Nun wollte man die im Norden so beliebten Krapfen oder Pfannkuchen in München einführen. Aber, o Unglück, die Schmalzbäcker durften sie nicht backen, weil die Fülle aus Früchten bestehen mußte, und die andern Bäcker auch nicht, weil Schmalz dazu gehörte. Und so mußten die Münchener diesen Genuß, die dortigen Gewerbe den neuen, jedenfalls sehr gewinnreichen Erwerbszweig entbehren. Ob und wie man seitdem die schwierige Frage gelöst und die Einführung der Krapfen mitten durch die Klippen der Zunftprivilegien hindurch ermöglicht hat, wissen wir nicht.

[Der berühmte sardinische Ingenieur Borelli] hat seinen telegraphischen Apparat nach Paris gebracht, welcher die telegraphische Korrespondenz zu dem machen wird, was sie sein soll. Man wird sich nicht mehr über die Frau lustig machen, welche, eine Depesche von ihrem Sohne bekommend, mit Gewalt darauf bestand, dessen Schrift und nicht jene eines Beamten zu lesen. Der Telegraph wird Gedrucktes und Handschriften, ohne Unterschied, kopiren. Das System beruht auf dem Einflusse, den die Elektrizität auf Metalle ausübt. Die Depeschen werden also auf metallisches Papier geschrieben werden müssen. Unter den Apparat gebracht, wirkt die Elektrizität auf die metallische Substanz, und das leere, ebenfalls präparirte Papier an der nächsten Station, das eine gewisse Farbe hat, wird diese, in Folge des chemischen Einflusses der Elektrizität, verändern. Die beschriebenen Stellen bilden, da die Dinte kein Leiter ist, isolirte Stellen und schützen das Papier auf der entsprechenden Station vor dem chemischen Einflusse der Elektrizität, und dasselbe wird, so weit das metallische Papier beschrieben ist, seine Farbe unverändert behalten und folglich einen Abklatsch des Originals geben. So schrieb ich auf vergoldetes Papier (wie man sich dessen zum Einwickeln von Bonbons bedient) mit gewöhnlicher Dinte die Worte **Vive la Hongrie!** und im Augenblicke las ich auf dem gelben Streifen, in der anderen Ecke des Zimmers, wo der zweite Apparat steht, diese Worte getreu kopirt. Das gelbe Papier wurde auf den nicht beschriebenen Stellen blau, und die Schrift blickte also gelb hindurch. Die Manipulation ist eine allgemein rasche und ein Irrthum ganz unmöglich. Auch haben atmosphärische Einwirkungen keinen Einfluß auf dieses Instrument.

§ [Literarisches.] Der „Deutsche Volkskalender" nebst „Jahrbuch", insbesondere zum Gebrauch für Israeliten, auf das Jahr 1859, herausgegeben von H. Liebermann in Brieg, ist wiederum, da das jüd. Neujahrsfest schon in 4 Wochen bevorsteht, in erster Reihe der Kalenderliteratur erschienen. Was den Datum- und Festagskalender betrifft, so ist derselbe mit gewohnter Sorgfalt und Uebersichtlichkeit sowohl in deutscher, als in hebräischer Sprache abgefaßt, und zur größeren Bequemlichkeit des Publikums mit Schreibpapier durchschossen. Die astronomischen und kirchlichen Nachrichten sind für die Provinzen Schlesien und Posen aufgestellt, das Jahrmarkts-Verzeichniß aber umfaßt die sämmtlichen östlichen Provinzen der Monarchie. — Mit literarischen Beiträgen wurde das Jahrbuch, von dem bereits die 6. Fortsetzung vorliegt, diesmal besonders reichlich bedacht, und zwar von den Herren Dr. Geiger, D. Deutsch, Dr. Landsberger, Dr. Meisel. Eine in religiöser und belletristischer Beziehung gleich werthvolle, spannende Erzählung ist: „Der Kadisch vor Kol-Nidre in der Altneusynagoge zu Prag", von S. K., sowie auch die Auszüge aus „Geigers Album", schon der berühmten Namen wegen, die sich darunter befinden, vielseitiges Interesse erregen dürften. Mit einer Statistik der jüd. Bevölkerung in Preußen, resp. Schlesien ist begonnen; eine ausführliche Besprechung erfahren die Gemeinden zu Breslau und Gleiwitz, und sollen die nächsten Jahrgänge auch derartige Mittheilungen über andere Städte bringen. — Bei dem sehr mäßigen Preise von $12\frac{1}{2}$ Sgr. und der recht hübschen Ausstattung des Liebermann'schen Kalenders wird derselbe unter den Glaubensgenossen des Herausgebers gewiß die allgemeinste Verbreitung finden.

Einem Verzeichniß der vom „Institut zur Förderung der israel. Literatur" edirten Schriften entnehmen wir folgende Angaben. Im ersten Jahre (1856) lieferte das Institut: Geschichte der Juden, 3. Bd., von Dr. H. Graetz, Parschandatha, von Dr. Geiger, jüd. Dichtungen von demselben, Saron Bd. I. und Reden wider den Unglauben von Dr. Philippson, Kossarkis „Titus", Lewisohns: „Das jüd. Kalenderwesen" und Willstätters „Milde Stiftungen"; im zweiten Jahre (1857): Dr. J. M. Jost's „Geschichte des Judenthums und seiner Sekten" Thl. I., Emil von Boxbergers „Barkochba", Dr. A. Wolffs „über die Pijutim", Dr. Philippsons „Saron" Bd. II., Wilh. Freys Erzählungen, Deutschamerikanische Skizzen und Dr. Hamburgers „Geist der Hagada"; im dritten Jahre: Dr. Jost's Geschichte, Thl. 2, Emek-habacha von Dr. M. Wiener, Sabbathai Batista und sein Prozeß von Dr. Oelsner, Dr. Philippsons „Saron", Bd. III. und Dr. L. A. Frankels „Reise nach Palästina", Bd I. und II. Die Vortheile eines Instituts, das in drei Jahren eine solche Fülle gediegener Literaturwerke veröffentlicht, die vielleicht sonst Manuskript geblieben und in Vergessenheit gerathen wären, liegen klar zu Tage, wenn man überdies erwägt, daß die Theilnehmer alle diese Sachen für den jährlichen Beitrag von 2 Thlr. erhalten. Außerdem hat der Verein noch eine Anzahl wissenschaftlicher Bücher subventionirt, so daß sie den Mitgliedern zu ermäßigten Preisen abgelassen werden. Es bedarf also keiner weiteren Aufmunterung, um das Institut fernerer Unterstützung zu empfehlen.

ist von den Schießübungen in Berlin, die alljährlich in den Monaten Juni und Juli abgehalten werden, wieder zurückgekehrt; binnen Kurzem werden die beiden Bataillone der Infanterie zu den Uebungen und zu dem großen Herstmanöver ausrücken.

ff **Striegau,** 3. August. Der seit mehreren Tagen anhaltende Regen, wie ein solcher zu Noa's Zeiten zwar andauernder, keinenfalls aber stärker gewesen sein kann, hat heut endlich aufgehört. Obwohl derselbe in seinen Folgen auf die noch auf dem Felde befindlichen Getreide-Bestände sehr nachtheilig, ich will nicht sagen vernichtend gewirkt, so hat er uns Stadtbewohnern doch andererseits die Möglichkeit geboten, das Vergnügen einer Corso-Wasserfahrt zu genießen. Der auf eine beträchtliche Tiefe ausgeschachtete Bauplatz zu unserem neuen Rathhause auf hiesigem Marktplatze ist nämlich in Folge der in den letzten Tagen stattgefundenen Regengüsse mit Wasser gefüllt und bringt unsere Schuljugend sehr in Verlockung, auf Flößen eine Wasser-Partie zu unternehmen. Da bereits die ersten diesfälligen Versuche zur großen Zufriedenheit der Unternehmer ausgefallen sind, so läßt sich mit Bestimmtheit eine Wiederholung dieses in der hiesigen Gegend seltenen Schauspiels erwarten. Lange wird ohnehin diese Freude nicht währen, da die hiesigen Behörden das nachtheilige Einwirken dieser Wassermasse auf die in nächster Nähe befindlichen Grundmauern des königl. Kreis-Gerichts-Gebäudes eingesehen und deshalb Anstalten getroffen haben, um das Wasser zu entfernen. — Noch immer weilt die Jungmannsche Schauspieler-Gesellschaft in unserer Mitte und bringt einigermaßen Abwechselung in unser sonst ziemlich einförmiges Leben.

ʒ **Aus dem Kreise Sagan.** [Ueberschwemmung. — Friedhofs-Angelegenheit.] Wir kamen mit der Post von Sorau, da in Naumburg angehalten ward, benutzten wir die kurze Zwischenzeit, um von der nahen Anhöhe, auf welcher sich der Kirchhof befindet, den Lauf des Bobers zu verfolgen, von dessen bedeutendem Wasserstande wir uns bereits auf der Christianstädter-Brücke überzeugt hatten. Soweit man blicken konnte — eine wogende Wassermasse, die seit gestern (3. August) Früh 7 Uhr, wie wir hörten, im Steigen begriffen. Das Schauspiel überrascht nach der langen Dürre, welche den Fluß gewaltig gezähmt und ihn mit mehreren Inseln und Halbinseln ausgestattet hatte; das Wasser ist denn auch trotz des mehrtägigen Regenwetters den Anwohnern unerwartet gekommen, die bedeutenden Schaden erlitten. Garben, Reisichtbündel, Klafterholz, ganze Stämme, ja sogar Möbel sah man auf den Fluthen treiben; man war sehr fleißig mit Auffischen beschäftigt. Noch halten die Dämme, und es steht zu hoffen, daß größerer Schaden vermieden werden wird. Wie würde ein Dammbruch die freundlichen Gartenanlagen dort bei den stattlichen Fabrik- und Wirthschaftsgebäuden verwüsten und wie Vielen schon auf dem von hier zu überblickenden Raume einen großen Theil der Habe rauben. Auf den bereits überschwemmten Feldern dürften die Früchte verloren sein. — Der Friedhof ist vor Ueberschwemmung sicher; er gewährt einen sehr freundlichen Anblick, seitdem er geebnet, mit regelmäßigen Gängen versehen und bepflanzt worden ist. Die Linden gedeihen gut; von den Maulbeerbäumeu sind aber einige eingegangen, der Boden mag sich nicht für sie eignen. Der saganer Referent der Schlesischen Zeitung würde freilich über diesen Friedhof weniger günstig urtheilen. Die Schlesische Zeitung hat nämlich jüngst rühmend hervorgehoben, daß auf dem neuen Kirchhofe zu Sagan die Selbstmörder nicht an einen besonderen Ort, sondern in die Reihe der übrigen Todten beerdigt werden sollen, durch welches Aufgeben eines veralteten und mit der christlichen Liebe nicht verträglichen Vorurtheils sich der wahrhaft christliche Sinn der Bewohner Sagans wieder aufs glänzendste bewährt habe. Auf dem Friedhofe hier wird nun jene altkirchliche Einrichtung noch aufrecht erhalten, und der Referent der Schlesischen Zeitung, der „wahrhaft christliche" Saganer, würde gewiß nicht ohne Schaudern das Fortbestehen jenes „Vorurtheils" gewahren. Wir gönnen ihm die wohlfeile Selbstbespiegelung und den bekannten Parfüm des Eigenlobes, das stark an die Zeit des Lichtfreundthums erinnert. Wenn die Kirche den Selbstmördern das öffentliche Begräbniß versagt und den Gräbern derselben einen besonderen Platz auf dem Kirchhofe anweist, so legt sie damit Zeugniß ab gegen den Selbstmord; wird aber der „wahrhaft christliche Sinn" darin gefunden, daß man in diesem Zeugnißablegen ein Vorurtheil erblickt, so ist folgerichtig damit auch das Versetzen des Selbstmords unter die Sünden als Vorurtheil bezeichnet. — Neben dem Todtenfelde lag ein Ackerfeld voll Garbenhaufen. Wir gewannen leider die Ueberzeugung, daß die einem mehrtägigen Regen ausgesetzt gewesenen Aehren in einem Zustande sich befanden, der wenig mehr hoffen läßt. Die Körner hatten bereits zolllange Wurzeln und Blattkeime getrieben, und hie und da fing das Stroh an in Fäulniß überzugehen. Auf diese Weise ist in hiesiger Gegend viel Getreide verdorben. — Wir fuhren wieder ab und hörten uns die Erzählung eines Ferienreisenden an, der fünf Tage im Gebirge gewesen war und das Sängerfest in Goldberg schließlich mitgemacht hatte. In dieser dem „Vergnügen" gewidmeten Zeit ist er nie trocken geworden. Da ich Erzähltes nicht wieder erzählen will, überlasse ich die Beschreibung des Sängerfestes einem Augen-, Ohren- und Hautzeugen, dessen Bericht wenigstens an Trockenheit nicht leiden wird.

φ **Glogau,** 4. August. [Feuerwehr. — Neuer Stadttheil. — Witterung.] Die bereits im März d. J. von Seiten der Kommune nach Berlin gesandten Söhne der hiesigen Schornsteinfegermeister Battig und Pioletti haben sich daselbst während eines Aufenthaltes von sechs Wochen unter Leitung des Branddirektors Scabell zu Instrukteuren der Feuerwehr ausgebildet und dem Magistrat nach ihrer Rückkehr Vorschläge zur Einrichtung einer Feuerwehr für den hiesigen Ort gemacht. Nachdem sich die städtischen Behörden mit diesen Vorschlägen für einverstanden erklärt, wird demnächst unter Leitung der hier bereits bestehenden Ober-Feuerkommission eine Feuerwehr ins Leben gerufen werden, welche wie nachstehend organisirt sein wird. Zuvörderst wird eine Abtheilung von 30 Bauhandwerkern als ein Stamm für die zu errichtende Feuerwehr gegen Besoldung gebildet, welche von den Instrukteuren Battig und Pioletti einexercirt wird, und diese Uebungen allmonatlich einmal wiederholt. Außerdem hat sich eine Freiwilligenkompagnie gebildet, zu welcher sich bereits 30 Mann gemeldet. Zur Vervollständigung der wenigen brauchbaren Spritzen wird eine neue Spritze nach berliner Muster nebst einem Wasserwagen, welcher die viermalige Speisung einer Spritze enthält, angeschafft. Für die schleunigste Herbeischaffung von Wasser bei Feuersgefahr werden vier Saug- und Druckwerke an vier verschiedenen Punkten der Stadt errichtet, die das Wasser aus den nach der Stadt führenden Röhrleitungen herbeischaffen. Die Gesammtkosten für die Einrichtung dieser neuen Feuerwehr betragen 4171 Thlr. 4 Sgr. Außerdem, daß die Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung für dieselben ausgesprochen, hat sie noch beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß die verschiedenen Röhrensysteme nach und nach mit weiteren und ausschließlich eisernen Röhren ausgebaut, und zu diesem Zwecke jährlich eine Reihe von Jahren hindurch eine entsprechende Summe auf den Etat gebracht werde. — Die bereits seit längerer Zeit projektirte Gründung eines neuen Stadttheiles außerhalb des Festungsrayons wird nun demnächst ins Leben treten. So viel wir darüber gehört, soll auf den Beschluß der städtischen Behörden eine Fläche des Rüstergartens, zusammen von 11 Morgen 75 □Ruthen in 14 Parzellen von 115 bis 241 □Ruthen Inhalt getheilt, vorbehaltlich bei Fabrikanlagen die Größe der einzelnen Parzellen zu verändern und für den Preis von 1 Thlr. pro Quadrat-Ruthe verkauft werden. Der Verkauf wird demnächst dem Publikum durch die Lokalblätter bekannt gemacht. Wir halten die Gründung dieses neuen Stadttheils für unsere Stadt um so mehr von hoher Bedeutung, als die ursprünglich projektirte Erweiterung der Stadt der bedeutenden Kosten wegen vom Fiskus ganz aufgegeben zu sein scheint. — Der seit acht Tagen unaufhaltsam herabströmende Regen hat große Störungen in unsern Sommervergnügungen hervorgebracht, namentlich hat das Sommertheater darunter zu leiden, dessen letzte Vorstellungen deshalb auch im Stadttheater unter geringer Betheiligung von Seiten des Publikums stattgefunden. Wir bedauern diese geringe Betheiligung um so mehr, als diese Vorstellungen zu Benefizen der besten Kräfte des Theaters gegeben wurden. — Die Seiltänzer-Gesellschaft der Herren Kolter und Weitzmann hat uns ihren Besuch demnächst in Aussicht gestellt.

= **Glaz,** 4. August. Am 19. Juli des Abends badete sich der 16 Jahr alte taubstumme Sohn des Maurer Kulkmann von hier in Gesellschaft mehrerer anderer Knaben an einer verbotenen Stelle des Neisseflusses und sank dort, da er des Schwimmens nicht genügend kundig, in die Tiefe. Der zufällig am Ufer anwesende Böttchermeister Poluschinsky von hier sprang sofort angekleidet, wie er war, in den Fluß, schwamm dem Versinkenden zu Hilfe, erfaßte ihn an den Haaren und brachte ihn schwimmend bis an das Ufer. Der Albert Kulkmann hat seine Retttung lediglich der rasch ausgeführten That des Poluschinsky zu danken; er wäre ertrunken, wenn dieser nicht angenblicklich und ohne sich der Kleider zu entledigen, zu Hilfe gekommen wäre.

Aus dem hirschberger Thale, 5. August. Zu den vielen lamentablen Vorträgen neuester Auflage noch ein Nachtrag. Ein Menschenleben wenigstens sollte und mußte die Ueberschwemmung kosten. Noch bis zur Stunde läßt sich über Name und Herkunft desselben nichts als schwankende Vermuthung aufstellen. Seine nachgelassene Wäsche ist mit W. B. gezeichnet. Zu seinem Wirthe bei der Brett-Mühle in Ober-Schreiberhau, dem den Touristen hierselbst wohlbekannten Ulbrich, hatte er gesagt: Nennen Sie mich Waldemar. Man vermuthet, er sei Oberlehrer, oder Kaufmann, aus Magdeburg gewesen. Am Sonntage Nachmittags will er am Ufer des gewaltig, längs der nach dem Vitriolwerke führenden Chaussee, seine zürnenden Wellen schlagenden Zacken, in der Richtung nach dem Kochelfalle zu, in leichtfertigem Scherze mit einem von der rasenden Fluth geschaukelten Bäumchen spielen. Sein besonnener Begleiter, ein Ober-Regierungs-Rath, der gegenwärtige Mittheilung dem Referenten selbst gemacht hat, warnt ihn. Er achtet darauf nicht. Der durchweichte Boden giebt nach. Der Unglückliche stürzt. Im Nu hat der Wogen Schwall ihn begraben. Auch der gewandteste Schwimmer hätte aus dem tollen Ungestüme der wirbelnden Gewässer ihn nicht zu retten vermocht. Folgenden Vormittags wird zu Unter-Petersdorf der ganz nackte Leichnam des Ertrunkenen im grausamen Spiele der Wellen auf Augenblicke entdeckt, ohne jenem beikommen zu können. Erst später wird er zu Nieder-Hermsdorf in der Nähe der, nach Warmbrunn zu, letzten Besitzung herausgezogen, unfehlbar beraubt alles dessen, was er bei und um sich gehabt hat, namentlich auch seiner goldenen Uhr und seiner vielleicht mehr als 60 Thaler, die er bei sich getragen haben mag. Ueber dem ganzen Hergange schwebt ein verhängnißvolles Dunkel. — Desto offenbarer sind die Verwüstungen, welche ein mit kurzen Unterbrechungen fast 6tägiger Regen allenthalben angerichtet hat. Wenig Getreide ist der Verderbniß entgangen; das schon gehauene ist verfault, das noch auf dem Halme befindliche, aber wie niedergewalzt, ist ausgewachsen. Unzählige Wohnhäuser haben, zum Theile mehrere Ellen tief im Wasser gestanden, Möbel und Geräthe aller Art sind zu Grunde gegangen, besonders bei der reißenden Schnelligkeit und Gewalt, mit welcher in der Angstnacht vom 1. zum 2. d. M. die Wasserwogen wuchsen. Sind doch nahe an der erst vor wenig Jahren zu Kunersdorf Ehren und des Thales Segen neu erbauten, ehrenfesten Brücke daselbst durch die Bedrängniß der Menschen in ihrem Ställchen eingesperrten 4 Gänse ertrunken, sie, denen sonst gerade das Wasser das behaglichste Element ist. Jene Brücke ist fast die einzige, ganz unbeschädigte. Die mehrsten Brücken und Stege, vielleicht über 100, sind gänzlich oder fast gänzlich verschwunden, und hemmen ebendeshalb den geschäftlichen und geselligen Verkehr auf die widerwärtigste Weise. In einer Vorstadt Hirschbergs selbst ist die Hälfte eines eben erst im Neubau begriffenen Steges zerbrochen und mit den Fluthen fortgeschwommen. Auch der Schlagbaum in Herischdorf hatte dem Elemente, von demselben ausgerissen, weichen müssen. — Heute erst wagen es die in Gefangenschaft gehaltenen Gebirgs-Wallfahrer wieder, ihren Pilgerstab mit dem hohen, geschnitzten, langbärtigen Rübezahlskopfe zum Erklimmen unserer riesigen Höhen in Bewegung zu setzen. Heute erst leuchtet nach mehr denn eine Woche langer, dichter Koppen-Verfinsterung die neue Koppenherberge Sommers mit ihrem im Sonnenscheine hell glänzenden Dache durch die Oeffnungen, welche je zuweilen das sich kräuselnde Gewölk läßt, in das von seiner Angst sich erholende Thal. — Die durch die Strömungen, welche gar vielerlei im rapiden Vorüberrauschen Erbeutetes, namentlich Zäune, Planken u. dgl., auf ihrem schäumenden Rücken trugen, schnell improvisirte Industrie belebte beide Ufer beider Hauptflüsse. Mit langen Haken und Stangen fischten sie, eine Art von Strandrecht übend, diese Gegenstände zu ihrem Nutzen auf. Ja eine offenbar spitzbübische riß am hellen, lichten Tage da und dort, wo sie sich unbeobachtet glauben konnte, noch haltbare Gegenstände der bezeichneten Art ein, am Ufer, die Besitzer hernach bei der Meinung lassend, was sie verübt, habe die Strömung entführt. — Auf weiten Umwegen zum „Hausberge" über dem Zusammenflusse des Bobers und Zackens bei Hirschberg und auf die „Häuslersche Weinhalle" gelangend, konnte man die seeartige Ueberfluthung des Thales am besten überschauen. Vorgestern gegen Abend bemerke man binnen einer Stunde ein solches abermaliges, mindestens 2 Ellen steigendes Wachsen des Zackens, daß die kaum frei gewordene Passage nach der großen, steinernen, fast gänzlich im Wasser versunken gewesenen Zackenbrücke zum zweitenmale gesperrt wurde. Da jene wegen der Verbindung mit dem ganzen Queisthale und Sachsen stets lebendig ist und unentbehrlich, pantschten und wateten zahllose Männer und Frauen große Strecken, von unten halb nackend, durch die Wassermassen wetteifernd hindurch zwei Tage lang. An lachenden Zeugen des nassen Lustspiels fehlte es zu keiner Minute. — Von Salzbrunn brachten Reisende hierher die Kunde, allerdings sei auch dort das Unwetter heftig und anhaltend gewesen, doch habe es weder an Häusern noch Brücken seine zerstörende Gewalt ausgelassen. — Gestern gegen Abend schloß, wie es scheinen wollte, die arge Ungunst des Wetters, bei Warmbrunn mit der seltenen aber kurzen Erscheinung einer Wasserhose. E. a. w. P.

(Notizen aus der Provinz.) Görlitz, 4. August. Gestern am Geburtstage des unvergeßlichen Königs Friedrich Wilhelm III. hatten wir das Glück, einen Angehörigen des Königshauses in unserer Stadt zu sehen. Se. königl. Hoheit, Prinz Friedrich von Preußen, nächtigte hier im Gasthause zum preußischen Hof, besichtigte in Begleitung des Hrn. Bürgermeisters Sattig die Stadt, insbesondere auch die Kirche, das neue Schulgebäude, die Obermühlberge und setzte sodann die Reise nach Fischbach fort. Prinz Friedrich (geb. 1794) ist Sohn des verewigten Prinzen Ludwig von Preußen, des Bruders des hochseligen Königs.

Die Personenpost von Hirschberg war heute Mittag hier noch nicht eingetroffen, aber von hier eine Extrapost dahin abgesandt worden.

Das Wasser der Neisse ist von gestern Nachmittag 5 Uhr bis Abends 8 Uhr noch um 3 Zoll gestiegen, und betrug die Höhe 10 Fuß 5 Zoll. Während der verflossenen Nacht hat sich ein stetes Fallen des Wassers bemerkbar gemacht, so daß der Pegel an der Neißbrücke heute Morgen gegen 7 Uhr nur noch eine Höhe von 9 Fuß 6 Zoll, um 9 Uhr Morgens 9 Fuß 1 Zoll andeutete. Von da bis Nachmittags 3 Uhr ist eine Verminderung des Wassers um 9 Zoll sichtbar, so daß der Pegel um diese Zeit 8 Fuß 4 Zoll Höhe nachweist. — Das Wetter hat sich seit gestern Nachmittag günstiger gestaltet

Bunzlau. Unser vorzugsweise diesen Sommer so winzig kleiner, fast ganz und gar eingeschrumpfter Nachbar Bober hat sich auf einmal wieder in ein respektables Ansehen versetzt, das am Montage sogar bis zu einem schrecklichen anwuchs. Der 18 Stunden unaufhörliche starke Regen, welchen wir am Sonntage erlebten, und der sich, wie man nachträglich erfährt, über ganz Niederschlesien und zumal die Gebirgsgegend ausgebreitet, setzte den schon durch mehrere vorangegangene Regentage zum Wachsthum animirten flinken Gebirgsfluß in so schnellen Wuchs, daß er schon Montag bald nach Mittag aus seinen Ufern trat und viele Anwohner also überrumpelte, daß man mit Kähnen ihnen zu Hilfe eilen mußte. Die höchste Gefahr und die größten Verluste sollen die Dorfschaften Kromnitz und Eichberg erlitten haben.

Ober-Glogau. Für die diesjährige Präparanden-Prüfung im hiesigen Schullehrer-Seminar ist Termin auf den 7., 8. und 9. Oktober angesetzt, und sind die Gesuche um Zulassung bis zum 1. Oktober an den Hrn. Direktor Jüttner zu richten.

Im oppelner Regierungs-Bezirk sind für die Hufelandsche Stiftung zur Unterstützung nothleidender Aerzte und deren Wittwen für das Jahr 1857 184 Thlr. von den verschiedenen Kreisen gezahlt worden. Dagegen sind im vorigen Jahre 40 Thl. und in diesem bis jetzt bereits 150 Thl. durch die Stiftung an Bedürftige verabfolgt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ Die Schifffahrts-Comptoirs und ihre Zwecke.

I.

Diese neue Einrichtung, welche allmählig, aber sicher ihrer praktischen Ausführung entgegengeht, darf zunächst als ein Ausdruck des Verlangens: „vom Schiffer eine bestimmte Lieferzeit zu begehren und die Frachtsätze in ein Verhältniß zur Dauer der Fahrt zu bringen", bezeichnet werden. Sie ist zugleich das Mittel zur Befriedigung dieses Verlangens. Führt dies Mittel zum Ziele: so ist trotz der Elbzölle, deren Ermäßigung sich jetzt die Kabinete von Wien und Berlin ernstlich angelegen sein lassen, und deren gänzliches Verschwinden wohl in keiner zu fernen Zukunft mehr liegt, trotz der ungünstigen Wasserstände und des Mangels der Regulirung unserer Ströme, viel gewonnen zur Hebung des Schiffergewerbes und zu einer Steigerung der Benutzung der Wasserwege seitens unseres Handesstandes. Die Bewegungen des Handels bedürfen der festen Lieferzeiten, denn von der Pünktlichkeit der Erfüllung der kaufmännischen Verträge hängt nicht bloß der gute Ruf des Hauses und sein Kredit ab, sondern auch das Bestehen desselben. Der Mangel der festen Lieferzeiten hat nicht selten große Verluste zur Folge, er macht die Benutzung der Konjunkturen unmöglich, vereitelt alle Dispositionen, und nöthigt zur Eingehung von gefährlichen Geschäften. Die Schifffahrt bedarf der festen Lieferzeiten, denn nur durch die Festhaltung derselben vermag sie es, der Konkurrenz der Eisenbahnen gegenüber, sich aufrecht zu erhalten, dem Schiffergewerbe einen reichlicheren Ertrag als bisher zu geben und gegen die Ungust der Zölle, der niedrigen Wasserstände und der nicht regulirten Ströme noch ferner anzukämpfen. Die raschere Fahrt und die höhere Fracht sind die Vortheile, welche ihr die feste Lieferzeit bringt. Soll aber die raschere Fahrt möglich werden: so sind es vor Allem zwei Bedingungen, welche man dem Schiffergewerbe erfüllen muß:

1) daß der Schiffer sich die Frachten nicht pfund- und centnerweise zusammenholen muß;
2) daß der Schiffer nicht wegen jedes noch so kleinen Collis in Dyhernfurt oder Auras ganze Tage verlieren muß.

Darum ist eben die möglichst große Ansammlung der Aufträge für Schiffsfrachten in einer Hand und die Vertheilung dieser Frachten an die Schiffer in einer Weise, welche den Schiffer vor dem zu häufigen Anhalten um kleiner Collis willen bewahrt, eine Nothwendigkeit. Die Aufgabe der Schifffahrts-Comtoirs ist es, in dieser Beziehung für die Schiffer zu sorgen. Freilich müssen die Schiffer selbst durch Pünktlichkeit, durch allmählige Anschaffung kleinerer Fahrzeuge und resp. durch das Vermeiden allzu großer Ladungen unterstützen und es wird andererseits Pflicht des Comptoirs, hartnäckige und wiederholte Verstöße der Schiffer, in letzterer Beziehung dadurch zu ahnden, daß es denselben keine Frachten mehr anvertraut. Tüchtige und solide Schiffer werden es aber im wohlverstandenen eigenen Interesse zu solchen Klagen nicht kommen lassen.

Die Wirksamkeit der Schifffahrts-Comptoirs in dieser Beziehung beruht wesentlich auf der Einführung der Usance:

„Jeder Schiffer, der nicht durch ein besonderes Abkommen mit dem Ablader an keine Lieferzeit gebunden ist, erhält mehr oder weniger Fracht, je nach der schnelleren oder langsameren Ablieferung", —

so daß z. B. der Schiffer, welcher bei der Fahrt von Stettin nach Breslau zwischen der fünften und sechsten Woche liefert, 6 Thl. Fracht per Last erhielte, liefert er zwischen der vierten und fünften Woche: so erhält er 6 Thl. Fracht und 4 Thl. Prämie per Last, liefert er zwischen der dritten und vierten Woche, so erhielte er 6 Thl. Fracht und 6 Thl. Prämie per Last, liefert er aber erst zwischen der sechsten und siebenten Woche, so würde er nur 4 oder 5 Thl. Fracht per Last erhalten. Die Prämie, welche der Schiffer so bekommt, würde ihn ermuntern, wo möglich in Lieferzeit zu fahren, und so rasch zu fahren, als ihm irgend möglich ist. Schon deshalb würde sich jeder Schiffer hüten, seinen Kahn tiefer zu beladen, als es der Wasserstand gestattet, und alle jene Träumereien, in welche unsere Schiffer durch das Spekuliren auf den besseren Wasserstand so oft zu ihrem eigenen großen Nachtheil verfallen, würden ein Ende haben. Daneben erlangt aber der Schiffer noch andere Vortheile durch das Schifffahrts-Comptoir. Die Discretionsgebühren, welche durch ihre willkührlichen Sätze den Schiffern so vielen Schaden gethan haben, fallen fort, und an ihre Stelle tritt eine ein für allemal festgesetzte Gebühr. Der Schiffer spart eine Menge Zeit, weil er sich die Frachten nicht mehr zusammenzuholen braucht, sondern aus einer Hand empfängt, und weil er unterwegs nicht zu oft anhalten muß. Auch werden durch das geordnete Verfahren der Comptoirs eine Menge von Streitigkeiten vermieden, welche mit Zeit- und Geldverlusten für den Schiffer verbunden sind und ihm den ordnungsmäßigen Betrieb seines Gewerbes verleiden. Natürlich wird die Lieferzeit durch den Eintritt von Unglücksfällen und der Versommerung und Verwinterung unterbrochen, aber auch für diese Ereignisse wird das Wirken der Comptoirs ein ersprießliches sein, weil durch dasselbe dem Schifferstande Gelegenheit geboten wird, in einer geordneten Weise und ohne alle Mühe die weiteren Ordres der Ablader einzuholen und weil letztere durch die Comptoirs das Mittel erhalten, mit der größten Leichtigkeit und Schnelligkeit zu erfahren, wo sich ihre Frachten zur Zeit befinden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 363 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 7. August 1858.

London, 30. Juli. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Zink bleibt flau und in weichender Tendenz, loco 23 Pfd. 10 Sh. bis 24 Pfd. Schott. Roheisen fest und höher, gem. Nrn. 53 Sh. bis 53 Sh. 6 P. Für fabrizirtes Eisen sind Preise nicht höher, doch waren Umsätze bedeutend. Common Wales Stangen ab den Werken 5 Pfd. 17 Sh. 6 P. bis 6 Pfd., Staffordshire 8 Pfd. bis 8 Pfd. 10 Sh. bezahlt. Blei mäßig umgesetzt; zu 20 Pfd. 5 Sh. ist spanisches Roh- offerirt. In Zinn mäßiges Geschäft bei festem Markt, Banca 118 Sh., Straits 117 Sh. Verzinntes Eisenblech mehrfach umgesetzt, IC Coke bringt 25 Sh. 6 P. bis 26 Sh., IX 31—32—33 Sh., IX 38—39 Sh. per Kiste.

St. Petersburg, 15. (27.) Juli. Eisen. Spekulanten kontrahiren schon für Frühjahr 1859 zu 145—1 1/2 Ro. PSI und NN Demidoffs. Loco-Umsätze sind beschränkt. Kupfer 13—14 1/4 Ro. je nach der Beliebtheit des Bergwerks zu notiren, aber ohne jeden Umsatz.

Stettin, 5. August. **Weizen** zu weichenden Preisen gehandelt, loco feiner gelber 75 Thlr. bezahlt, pr. August weißer polnischer 85pfd. nach Probe 76 Thlr. bez., 83/85pfd. gelber pr. September-Oktober 75 1/2—75—74 Thlr. bez., pr. Oktober-November 76—75 1/2—75 Thlr. bez., pr. Frühjahr 77 3/4—77 1/2 Thlr. bez. und Gld., 82/85pfd. dto. 77 1/2 Thlr. Br.

Roggen flau, loco pr. 77pfd. 47 3/4—47 Thlr. bez., 77pfd. pr. August und August-September 47 Thlr. bez., pr. September-Oktober 47 1/3—47 5/12 Thlr. bez., pr. Oktober-November 47 3/4 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 51 Thlr. bezahlt, 50 1/2 Thlr. Br.

Gerste, Hafer, Erbsen und **Rübsen** geschäftslos.

Rüböl ohne Umsatz, loco 15 Thlr. Br., pr. September-Oktober und pr. Oktober-November 15 1/3 Thlr. Br., 15 1/4 Thlr. Gld., pr. November-Dezember 15 1/2 Thlr. Brief, 15 1/3 Thlr. Gld.

Spiritus flau, kurze Lieferung 18 1/2 % bez., pr. August und August-September 18 1/2 % bezahlt und Gld., pr. September-Oktober 17 7/8—18 % bez. und Gld., pr. Oktober-November 17 7/8 % bez. und Br., pr. Frühjahr 17 1/2 % bezahlt, 17 3/8 % Gld., 17 1/4 % Br.

Leinöl loco inkl. Faß 13 1/6 Thlr. Br., pr. September 13 1/3 Thlr. Gld., pr. September-Oktober 13 1/2 Thlr. Br.

Baumöl, Gioja schwimmend 14 5/6 Thlr. trans. bez., ohne Benennung pr. Oktober-Lieferung 14 5/6 Thlr. trans. bez.

Pottasche 1ma Casan 8 1/3 Thlr. bez. alte Thara.

Soda 52% calc. glasgower 4 1/2 Thlr. trans. bez.

Piment fester, 10 1/3 Thlr. trans. bez.

---

† **Breslau,** 6. August. [Börse.] Bei recht belebtem Geschäft befand sich die Börse heut in recht guter Stimmung. Sämmtliche Aktien und Kreditpapiere steigerten ihre Course; auch Fonds waren etwas beliebter. Von ersteren wurden Oppeln-Tarnowitzer und Freiburger sehr begehrt, von letzteren besonders Diskonto-Kommandit-Antheile, die den Hauptumsatz ausmachten. Von Fonds ist österr. Nationalanleihe zu erwähnen, welche zu höherem Preise umging. Selbst bis zum Schlusse behauptete sich die feste Haltung der Börse.

Darmstädter 95 1/2 bezahlt, Credit-Mobilier 117 1/4 Gld., Commandit-Antheile 106 7/8 bezahlt, schlesischer Bankverein 80 und 80 1/6 bezahlt.

§§ **Breslau,** 6. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen Anfangs flau, am Schlusse steigend; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 45 1/2—46 1/2 Thlr. Gld., August-September 45 1/2 bis 46 1/2 Thlr. Gld., September-Oktober 46—47 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 46 1/2—48 Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 46 1/4—47 1/2 Thlr. bezahlt, April-Mai 1859 48 1/2—50 Thlr. bezahlt.

Rüböl behauptet; loco Waare 15 2/3 Thlr. bezahlt, pr. August 15 2/3 Thlr. bezahlt, August-September — —, September-Oktober 16 1/12 Thlr. Br., 16 Thlr. Gld., Oktober-November 16 Thlr. Gld., 16 1/12 Thlr. Br., November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

Kartoffel-Spiritus fest; pr. August 8 2/3 Thlr. Gld., August-September 8 2/3 Thlr. Gld., September-Oktober 9 Thlr. bezahlt, Oktober-November 9 Thlr. Br., November-Dezember 9 Thlr. Br., April-Mai 1859 9 1/3 Thlr. Br.

≅ **Breslau,** 6. August. [Produktenmarkt.] Flauere Berichte mit niedrigeren Notirungen von auswärts, reichlicheres Angebot und Mangel an fremden Käufern verursachten am heutigen Markte eine mattere Stimmung für Weizen und Roggen und die Preise erlitten einen Rückgang von 2—3—4 Sgr. pr. Scheffel je nach Qualität; nur extra feinste Qualitäten wurden einige Sgr. über Notiz bezahlt. Gerste, Hafer und Erbsen fest behauptet.

Weißer Weizen	90—95—100—110	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	85—90— 95—100	"	
Brenner-Weizen	75—80— 85— 88	"	
Roggen	58—60— 62— 64	"	
Gerste	45—50— 54— 56	"	
Hafer	40—42— 44— 45	"	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90	"	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72	"	

Oelsaaten flauer und niedriger. Winterraps 115—120—123—125 Sgr., Winterrübsen 113—116—120—123 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl wenig verändert; loco und pr. August 15 2/3 Thlr. bezahlt, September-Oktober und Oktober-November 16 Thlr. Gld., 16 1/12 Thlr. Br.

Spiritus niedriger, loco 9 Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten war heute die Kauflust sehr gering und die Preise beider Farben erlitten keine Aenderung.

Rothe Saat 15—16—17—17 2/3 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—22—24 Thlr. }

An der Börse war zu Anfang Roggen und Spiritus matter und niedriger, schloß fester und höher. — Roggen pr. August und August-September 46 1/4 bis 47 1/2 Thlr. bezahlt, September-Oktober 46 1/4—47 1/2—47 3/4 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 46 3/4—47 1/2 Thlr. bezahlt, November-Dezember — —, pr. Frühjahr 1859 ist 48—48 1/2—49 Thlr. bezahlt und Gld. — Spiritus loco 8 1/2 Thlr. Gld., pr. August und August-September 8 7/12—8 3/4 Thlr. bezahlt, September-Oktober 8 3/4—9 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 8 3/4 bis 8 11/12 Thlr. bezahlt, November-Dezember 8 3/4 Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 6. August. Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 6. Aug. Oberpegel: 17 F. — Z. Unterpegel: 5 F. 3 Z.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Fanny** mit dem Hotelbesitzer Herrn **Friedrich Heinemann** aus Stettin, beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung hiermit anzuzeigen.

Breslau, den 5. August 1858. [1076]

C. F. Dietrich und Frau.

Verlobte:
Fanny Di trich.
Friedrich Heinemann.
Breslau. Stettin.

Als ehelich verbunden empfehlen sich: [1077]
Siegfried Silbermann.
Theresie Silbermann, geb. **Cohn.**
Breslau, den 6. August 1858.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Johanna,** geb. **Stern,** von einem Knaben glücklich entbunden. [1073]
Breslau, den 6. August 1858.
Adolph Werther.

Statt besonderer Meldung.
Heut Morgen 1/2 10 Uhr raubte uns der Tod unsere über Alles geliebte Tochter **Emilie** in dem Alter von 5 Jahren 11 Monaten. Mit tiefer Betrübniß zeigen wir dies hiermit allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. [1072]
Breslau, den 6. August 1858.
Pohl, Kretschmer, nebst Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach mehrwöchentlichen Leiden endete heute Früh um 3 Uhr ein Nervenschlag das Leben unsers geliebten Vaters, des Partikulier **H. F. Lindner.** Dies zeigen hiermit an, um stille Theilnahme bittend: [1067]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 6. August 1858.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Sonnabend, 7. August. 36. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Freischütz."** Oper in 3 Akten. Musik von Weber. (Max, Hr. Lehfeldt, vom Stadttheater in Hamburg, als Gast.)

Sonntag, den 8. August. 37. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Viertes Gastspiel des königl. Hofschauspielers Herrn **Döring. „König Heinrich IV."** (Erster Theil.) Historisches Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. (Sir John Falstaff, Hr. Döring; Heinrich Prinz von Wales, Hr. L'Hamé, vom Stadttheater zu Augsburg, als Gäste.)

Theater-Abonnement.
Der Nachverkauf von Bons zu dem dritten Abonnement wird heute den 7. August geschlossen.

Ich wohne jetzt **Tauenzienstraße 5.**
[1074] **E. Pringsheim.**

Tempelgarten.
Heute Konzert der **Damen-Kapelle** aus Prag, im Saale. Anfang 7 Uhr. [907]

Rosenthal.
Das vor acht Tagen ausgefallene [1065]
Wettlaufen mit Hindernissen,
von 4 jungen Männern und 4 Landmädchen, sämmtlich in tyroler Kostüm, ausgeführt, findet morgen Sonntag statt.
Beide Theile werden mit einander wetteifern.
Großes Konzert
von der Kapelle des 6. Artill.-Regiments und
Tanzvergnügen.
Es ladet hierzu ganz ergebenst ein:
Seiffert, Gastwirth.

Dr. Ed. W. Possner's Privatinstitut gewährt nur Nervenkranken freundlichste Aufnahme und beste Pflege. [779]
Schloß Steinbeck bei Freienwalde a. O.
Dr. Ed. Wilh. Possner.

Ein geprüfter **Lehrer** mosaischen Glaubens, der nach einer höhern Gymnasialklasse vorbereiten kann, wünscht hier oder auswärts eine Hauslehrerstelle. Näheres zu erfahren (auf frankirte Briefe) bei **L. Sachs,** Goldne Rade-Gasse 11. [1083]

---

[949] **Oeffentliche Danksagung.**
Unser ältester Sohn litt von seiner frühesten Jugend bis zu seinem 17. Jahre am Bettharnen. Alle hiergegen angewandten ärztlichen Mittel blieben erfolglos. Durch eine ähnliche glückliche Heilung, welche der homöopathische Arzt, Herr Dr. **J. Loewenstein** zu Bromberg (früher Schwetz), bei dem Müllerburschen des Herrn Kösling zu Pr.-Friedland vollzogen hatte, aufmerksam gemacht, wandten wir uns ebenfalls an Herrn Dr. Loewenstein mit der Bitte, unseren Sohn von diesem so tief eingewurzelten, und jeder Kunst bisher unzugänglichen Uebel, zu befreien. Herr Dr. Loewenstein hat unseren Sohn nach siebenmonatlicher Behandlung vollständig hergestellt, und derselbe erfreut sich nun schon seit Jahresfrist der besten Gesundheit. Wir Eltern fühlen uns dem menschenfreundlichen Arzte um so mehr zu innigem Danke verpflichtet, als derselbe unseren Sohn vollkommen uneigennützig behandelt hat, und übergeben diese Heilung freiwillig der Oeffentlichkeit, um ähnlich Leidenden einen Weg zu zeigen, auf dem sie sich von einem peinlichen Uebel befreien können.
Posen im August 1858.
Gutsbesitzer **C. T. Jessen** und Frau.

---

[943] **Danksagung.**
Mein Sohn litt seit 4 Wochen an einer heftigen rheumatischen Augenentzündung, gegen die alle ärztlich angewandten Mittel erfolglos blieben. Ich wandte ein von dem Fräulein Betty Behrens erfundenes elektro-magnetisches Heilkissen an; es stellte sich fast augenblicklich Erleichterung ein, und ich hatte die Freude, ihn in 4 Tagen vollständig hergestellt zu sehen. Dies bezeuge ich der Wahrheit gemäß und kann dies vortreffliche Heilmittel jedem empfehlen.
Stargard i. P., den 27. März 1858.
Weiser, Invaliden-Unteroffizier.

Diese **Heilkissen,** ohnfehlbar das sicherste Mittel gegen alle gichtischen und rheumatischen Beschwerden, sind das Stück à 25 Sgr. nur allein echt deponirt für Schlesien in der **Handlung von Eduard Groß in Breslau, Neumarkt Nr. 42.**
Betty Behrens in Cöslin.

Pariser Wein- und Bier-Keller, Ring Nr. 19.
Heute Sonnabend den 7. August:
Großes Konzert
und Gesang-Unterhaltung der hamburger Gesellschaft Lutz.
Der Unterzeichnete ersucht das geehrte Publikum, **obige Gesellschaft nicht mit sogenannten reisenden Gesellschaften verwechseln zu wollen,** da dieselbe sich des größten Beifalls und der Protektion hochgestellter Personen zu erfreuen hatte, und vermochte der Unterzeichnete nur durch Mühe und Geldopfer dem geehrten Publikum einen **außerordentlichen Genuß zu bieten. Das Programm besteht in tragischen und komischen Gesangsvorträgen, sowie in Instrumental-Soli.** Um recht zahlreichen Besuch bittet: **B. Hoff.**
[1078] Anfang 7 1/2 Uhr.

Gesellschafterin.
Die Tochter eines königl. preuß. Justizraths sucht bei einer Familie, wo möglich auf dem Lande, eine Stelle als Gesellschafterin. Dieselbe hat nicht allein eine sehr sorgfältige Erziehung genossen, sondern ist auch der französischen Sprache vollkommen mächtig und sehr gut musikalisch.
Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

10,000 Thlr.
sind als erste Hypothek auf ein Rittergut von circa 1300 Morgen bei Breslau (nicht bepfandbrieft) bald zu vergeben. Näheres zu erfahren Junkernstraße Nr. 11, rechts im Comptoir.

Italien. Violinsaiten v. Pirazzi, auch alle andern musik. Saiten Dépôt für Norddeutschland und liefern zu Fabrikpreisen en gros. Preiscourante auf franco Verlangen gratis.
[780] **V. Freundt & Co.,** Kunst-Verlag in Berlin.

Die Herren Aktionäre des hiesigen Theater-Aktien-Vereins werden hierdurch zu einer **außerordentlichen General-Versammlung** auf
Mittwoch den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,
in das Konferenzzimmer des Börsengebäudes hierselbst eingeladen.

Gegenstand der Berathung wird der Plan der gegenwärtigen Herren Pächter zur Errichtung eines Anbaues an dem Theater-Gebäude und die Uebernahme der Verzinsung des diesfälligen Anlage-Kapitals von Seiten des Vereins sein. [942]

Breslau, den 7. August 1858.
Das Direktorium des Breslauer Theater-Aktien-Vereins.

Sonnabend, den 7. August:

Vauxhall im Wintergarten.

Fahnenfest, Doppelkonzert, Theater, Illumination mit Transparents, Schlachtmusik mit bengalischer Beleuchtung.

Programm:

Doppel-Konzert (Anfang 4 Uhr),
ausgeführt von der Kapelle des königlichen 19. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Buchbinder und der Kapelle des Sommertheaters unter Leitung des Herrn Musikdirektors Bilse.

Erste Vorstellung (Anfang **5** Uhr):
Der Wollmarkt, Lustspiel in 4 Akten von Clauren.
Amtsrath Herbert . . . . Herr Julius,
Annchen . . . . Fräul. Julius,
vom kais. Karltheater in Wien als Gäste.

Zweite Vorstellung (Anfang 7 1/2 Uhr):
Weibliche Seeleute, Vaudeville-Posse in 2 Aufzügen von A. Weirauch, Musik von Conradi.

Zwischen und nach den Vorstellungen finden Vorträge der beiden Musik-Kapellen statt.

Mit Beginn der Dunkelheit Illumination von 10,000 Lampen, Transparents und Ballons. Nach Beendigung der zweiten Vorstellung wird eine **große Schlachtmusik** mit Tambours und Hornisten ausgeführt und bei Beginn der Siegeshymne der ganze Garten mit **bengalischen Flammen** beleuchtet.

Preise der Plätze für **jede** Theater-Vorstellung sind bekannt.

Billets zu den Theater-Vorstellungen sind bis 1 Uhr bei Herrn Krüger, Ring Nr. 1, zu haben. Zu der **ersten** Vorstellung sind die Abonnement-Billets giltig, doch muß das Garten-Entree mit 5 Sgr. erlegt werden.

Das Mitbringen der Hunde ist durchaus verboten.

Entree in den Garten pro Person **5** Sgr.
Kassenöffnung 2 Uhr.
Anfang des Doppel-Konzerts 4 Uhr. [893]

Bei ungünstiger Witterung findet im Saaltheater, wie gewöhnlich, nur eine Vorstellung: **Der Wollmarkt,** statt. Anfang 6 Uhr.

---

[948] **Bekanntmachung.**
Mit höherer Genehmigung tritt nach einer mit dem Direktorio der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft getroffenen Vereinbarung **zum 15. August d. J. für Getreidesendungen von Neisse nach Stettin ein Vereinstarif** in der Weise in Kraft, daß für Getreide bei **direkter Aufgabe in vollen Wagenladungen von mindestens 100 Ctrn.** von Neisse nach Stettin und umgekehrt ein Frachtsatz von **12 Sgr. 5 Pf. pr. Ctr.** für die ganze Tour zur Erhebung gelangt.
Breslau, den 4. August 1858.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Neue Maschine zum Zeichnen der Wäsche.

In Folge mehrjähriger Bemühungen, die ich auf die Darstellung praktischer und wohlfeiler Stempel zum Zeichnen der Wäsche verwandte, ist es mir gelungen, eine als sehr praktisch befundene Vorrichtung zusammenzustellen, die ich nicht umhin kann, allen Hausfrauen in der Ueberzeugung zu empfehlen, daß solche allen Anforderungen in dieser Hinsicht vollkommen entsprechen wird. In einem aus festem Holze gefertigten Stempel werden 2 gothische Buchstaben eingefaßt und mit einer Schraube befestigt. Darauf überzieht man sie mit einer dünnen, nie ausgehenden Schlichtschwärze und drückt sie auf der Leinwand ab, worauf in den Stempel die Zahl eingeschraubt wird, um das Stück mit einer Nummer zu versehen. — Sollen die Ziffern gestickt werden, so bedient man sich des Waschblau und etwas Gummi zum Abdrucke der Buchstaben, die alsdann als Muster für die Stickerei dienen. Bemerkt wird noch, daß auf diese Weise täglich 300 bis 400 Stück gestempelt werden können. Die Buchstaben sind sehr dauerhaft, weil sie aus cementirtem Stahl sind. Da ich gegenwärtig mehrere Tausend Stück dieser äußerst praktischen Maschinen habe anfertigen lassen, so kann ich dieselben zu nachstehend äußerst mäßigen Preisen verabfolgen.

Ein Stempel mit 2 gothischen Buchstaben	15	Sgr.	—	Pf.
Einzelne gothische Buchstaben, das Stück	4	=	—	=
Ein Stempel mit 2 goth. Buchstaben und einem „von" dazwischen	17	=	6	=
14 Zahlen, womit man 68 laufende Nummern bezeichnen kann	17	=	6	=
Eine Büchse Schwärze	7	=	6	=

Der Verkauf dieser Maschinen findet von heute ab bis Mittwoch Abend den 11. August hier in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 39, Zimmer Nr. 2, in den Vormittagsstunden von 8—12 und Nachmittags von 2—6 statt. Außerdem erhält jeder Käufer eine gedruckte Anweisung für den Gebrauch der Maschinen.

F. Dmóchowski,
[1802] Graveur und Pettschaftstecher aus Posen im Bazar.

Echt schottischen Raigras-Samen
als schnellwachsendes Futtergras zu empfehlen, desgleichen zweckentsprechende Grassamen-Mischungen zur Weide als auch zur Verbesserung der Wiesen 2c. offerirt unter Garantie der Keimfähigkeit möglichst billigst: [932] **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße 8.

Bekanntmachung.
Dem Kaufmann Friedrich Julius Görlitz in Amerika, dessen Aufenthalt nicht näher bekannt ist, oder dessen Kindern, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die hier verstorbene unverehelichte Johanne Eleonore Brieger, ihn, den 2c. Görlitz, durch die gewährten Zuwendungen und gemachten Darlehne für abgefunden, und den Universalerben, Schuhmachermeister Ludwig Giese ebensowenig für befugt erklärt, von diesen Darlehnen etwas einzuziehen, als der Legatar oder dessen Kinder verpflichtet sind, irgend etwas auf diese Darlehne an den gedachten Erben zurückzuzahlen. Die sich etwa vorfindenden Schuldscheine des Legatars sollen an ihn oder dessen Kinder zurückgegeben werden.
Breslau, den 2. August 1858. [911]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. II. für Testaments- und Nachlaßsachen.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Minoritenhof Nr. 1 und 2 belegenen, auf 6621 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
den 8. Septbr. 1858, Vorm. 11 Uhr,
im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [261]
Breslau, den 11. Februar 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Isaac Kochmann zu Lipine ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 6. Sept. 1858 einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Juli d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 15. Sept. d. J. Vormittags 11 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor Lefeldt
anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fikus, Gutmann, Leonhard und Justiz-Rath Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen. [913]
Der Rechtsanwalt v. Garnier hierselbst ist zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Beuthen O.-S., den 17. Juli 1858.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [910]
Die Personenpost zwischen Karlsruh und Schwirz erhält vom 10. d. Mts. ab folgenden veränderten Gang:
aus Karlsruh um 1 Uhr 30 M. Nachts,
in Schwirz um 2 Uhr 35 M. Früh,
zum Anschluß an die Personenpost von Kreuzburg nach Brieg und weiter an den Lokalpersonenzug von Oppeln nach Breslau,
aus Schwirz um 12 Uhr 15 M. Mittags, nach Ankunft der Personenpost aus Brieg, welche aus letzterem Orte nach Durchgang des Schnellzuges von Breslau nach Oderberg abgefertigt wird,
in Karlsruh um 1 Uhr 20 M. Nachmittags.
Oppeln, den 5. August 1858.
Königliche Ober-Post-Direktion.

In dem Konkurse über den Nachlaß des am 16. April 1858 zu Borganie verstorbenen Wirthschafts-Inspektors Hugo Schultz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Sept. d. J. einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den **8. Septbr. 1858** Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissar Kreis-Richter v. Fischer im Parteien-Zimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Lokales

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Boege und Nagel hier zu Sachwaltern vorgeschlagen. [909]

Neumarkt, den 21. Juli 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bücher-Auktion in Posen.

Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Montag den 23. August d. J.,** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, in dem Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1 aus dem Nachlasse eines hohen Staats-Beamten eine aus 488 Bänden bestehende Bibliothek, cameralistischen, juridischen, geschichtlichen und naturhistorischen &c. &c. Inhalts, darunter die Encyclopädie française, 33 Bände in Groß-Folio, und mehreren Original-Ausgaben französischer Autoren öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Für auswärtigen Reflektanten werden die hiesigen Antiquare, die Herren Lißner, Sußmann und Türk die Gefälligkeit übernehmen, nach empfangenen Aufträgen, Ankäufe zu besorgen.

Posen, deu 28. Juli 1858. [894]

Zobel,
Lieutenant a. D. und gerichtlicher Auktions-Kommissarius.

Nicht zufrieden, daß sich auf das erste Exposé kein Laut von Widerspruch regte, haderte der „Sprechsaal" und sein wackerer Autor, [der, wie die Redaktion bestätigen muß, in beiden Fällen derselbe war] (wir können diese Voraussetzung nicht bestätigen. D. Red.) innerhalb 8 Tagen zum zweitenmale los — ohne Gegenpartei, darum mit sich selbst. Ich meine die beiden Artikel, in welchen derselbe gegen die Stabs-Kompagnie des Kriegervereins eiferte, bevor und ohne daß in dieser Zeitung auch nur ein Wort zum Besten des Unternehmens verlautet hätte. Es diene dem Verfasser zur Beruhigung, daß die Uniformirung bereits ein fait accompli, und zur Nachricht, daß sicherem Vernehmen nach der Stab des Vereins entschlossen ist, seiner unberufenen Kritik gegenüber sich auch fernerhin auszuschweigen, zumal sich seine angebliche alte Krieger-Qualität von 1813 und 15 auch nicht durch eine Spur von militärischem Geiste kennzeichnet.

[1066] Ein Ritter des eisernen Kreuzes und anderer wohlverdienter Orden.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der anfänglich auf den 11. August angesetzte **Pferdemarkt** behufs Ankauf von Landwehr-Kavalleriepferden von mir auf **den 16. d. Mts., Vormittags 8 Uhr,** verlegt worden ist, wovon ich die Herren Pferdebesitzer der benachbarten Kreise benachrichtige. [912]

Namslau, den 3. August 1858.

Der königl. Landrath **Salice Contessa.**

Samen-Roggen

in vorzüglicher Qualität, erster Ertrag von einem leichten Waldboden, der noch nie eine Frucht getragen, und von einem ausgezeichneten Stauden-Roggen abstammend, offerirt in größeren oder kleineren Partien mit 10 Sgr. pro Scheffel über die höchste Notiz des breslauer Marktpreises, an den Lieferungstagen das Dominium Rosen bei Constadt loco abzunehmen. [748]

Echter Probsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen,

der bekanntlich das 25ste Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pr. Tonne franco beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffeln.

N. Helfft & Co.,
[925] Berlin. Unter den Linden 52.

Knochenmehl,

unverfälscht,
sowie **stärkste**

Schwefelsäure

offerirt die Fabrik

Nitschke & Comp.,
[1070] Schuhbrücke 5.

In unterzeichneter Verlags-Buchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [9]

Preis-Tabellen nach dem neuen Landesgewicht,

zum praktischen Gebrauch für den Detailverkauf,
herausgegeben vom Vorstande des kaufmännischen Vereins zu Breslau.
Preis 1½ Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (E. Zäschmar).

Im Verlage von O. Wigand in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [950]

Der italienische Dolmetscher.

Theoretisch-praktische Anleitung
die italienische Sprache leicht und schnell ohne Lehrer zu erlernen.

Mit einem italienisch-deutschen und deutsch-italienischen Wörterbuche nebst einem Anhange, Briefe und Formulare für Rechnungen, Quittungen, Contracte &c. enthaltend.
Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage
von **B. de Renier** aus Padua.
Preis: geb. 15 Sgr.

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

In **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Co** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20: [951]

K. Köhler (Rittergutsbesitzer), praktische

Reit- und Fahrschule,

oder die Kunst, binnen kürzester Zeit ein vollendeter Reiter, Kutscher und Pferdekenner zu werden. Enthaltend eine vollständige Anleitung zum kunstgerechten Reiten und Fahren, sowie auch die Lehre von der Pferdekenntniß nebst den Regeln für den Pferdeankauf und die Lehre vom Hufbeschlag. Mit erläuternden Abbildungen.

Gr.-8. Geh. 1858. Preis 25 Sgr.

Das Buch bietet dem Pferdebesitzer und Pferdeliebhaber Gelegenheit dar, sich über die Reit- und Fahrkunst jede nöthige Belehrung zu verschaffen, sowohl bezüglich der Behandlung der Pferde, als auch über die verschiedenen Arten sie zu satteln, zu zäumen, anzuschirren &c. — Was aber den Werth des Buches noch bedeutend erhöht, sind die demselben beigefügten, ausführlich bearbeiteten Kapitel über Kenntniß des Aeußeren des Pferdes, nebst Regeln für den Pferdeankauf. — Auch die Lehre vom Hufbeschlag findet man hier trefflich und erschöpfend abgehandelt.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Zur Einweihung nach Masselwitz

auf Sonntag den 8. August hiermit ergebenst einladend, bitte ich um zahlreichen Zuspruch, da ich bei der abermaligen Pachtübernahme des Kaffeehauses keine Kosten gespart habe, um das bekannte Lokal zeitgemäß zu renoviren und für gute Speisen und Getränke stets Sorge tragen werde. Meine frühere 6jährige Geschäftsführung mag mir auch jetzt zur Empfehlung dienen.

J. Gronla, Cafetier. [1075]

Von unserem Hüttenwerk **Marienglückshütte** bei Kattowitz haben wir am hiesigen Platze stets ein wohlassortirtes Lager von Schaufeln, Sägen, Pflug- und Hackenschaaren &c. &c. und empfehlen dasselbe zu Hüttenpreisen einer gütigen Beachtung.

Breslau im August 1858. [1047]

E. A. Schoepke & Roelle, Reusche-Straße Nr. 34.

Wegen Räumung des Lokals Junkernstraße Nr. 33 wird der Ausverkauf des Beyer'schen Cigarren-Lagers, dessen Werth noch circa 6000 Thaler beträgt, Dinstag, den 10. Aug. d. J. geschlossen. Die Preise sind neuerdings herabgesetzt worden.

[866] **Der Konkursverwalter.**

Ein junger Mann, mit den besten Referenzen berliner Häuser versehen, in jedem kaufmännischen Fache, sowie in der Buchführung vollkommen bewandert, wünscht in einem hiesigen Fabrik- oder Engros-Geschäft eine seinen Leistungen angemessene Stellung. Adressen G. W. 9. durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein gebildetes Mädchen in gesetztem Alter, das jedem Hauswesen vorstehen kann und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht ein anderweitiges Engagement. Dasselbe ist zu erfragen bis zum 15. August d. J. bei dem Herrn Kaufmann **Seifart** in Rudelstadt, Kreis Bolkenhain. [901]

Ein Sohn achtbarer Eltern kann in unserem Tapeten- und Teppich-Lager sofort als Lehrling eintreten. [1079]

Gebr. Neddermann, Ring 54.

Guts-Verkauf.

Die Zindler'schen Erben beabsichtigen das ihnen gehörende Gut zu Grosen bei Dyhernfurth, pptr. 1000 Morgen groß, bis auf einen Theil der Wiesen, der Oder-Ueberschwemmung nicht ausgesetzt, aus freier Hand zu verkaufen. Zu dem Gute gehören eine sehr rentable, durch Dampfkraft betriebene Ziegelei, eine Oelfabrik, eine Windmühle und ein Oderkahn. Nähere Auskunft ertheilt persönlich oder auf portofreie Briefe der Verwalter des Gutes **Adolph.**

In Rothlach, ¼ Meile von Bunzlau, stehen **2 eleg. Reitpferde** zum Verkauf. Beide Pferde sind im 6. J., 4" hoch, militärfromm, campagnem. geritten. Das Eine eignet sich ganz besonders für einen Inf.-Offizier. Fester Preis 80 Frdr. und 1 Frdr. Zaumgeld für jedes.

[899] **Das Wirthschafts-Amt.**

Zu Ratibor, in der Salzstraße, ist ein massives **Wohnhaus** mit 10 Stuben, 2 Küchen, geräumigem Hofraum, Stallung, Brunnen und großem Garten, nebst einem Nebenhaus mit 4 Stuben und 2 Küchen, wegen Kränklichkeit der Besitzerin, aus freier Hand zu verkaufen. Portofreie Briefe werden unter U. R. poste rest. Ratibor erbeten. [940]

Eine bedeutende Quantität nur einmal gebrauchter Getreide-Säcke ist wegen Räumung des Platzes billig zu verkaufen bei [1022]

S. Mugdan, Antonienstraße 30, 2 Treppen.

Verkaufs-Anzeige.

Eine ganz in der Nähe von Breslau an der Eisenbahn belegene Besitzung, bestehend aus einem Kaffeehause, Straßenkretscham mit großem Gaststall und mehreren anderen Stallungen, einem Brennhause, zwei andern vermiethbaren Wohnhäusern, zwei großen Gärten, Acker, Wiese und Gräserei, welche exclus. Kaffeehaus circa 600 Thlr. Revenüen bietet, und deren ganzes Areal sich zur Anlegung einer Fabrik, Brauerei &c. eignet, ist wegen Familien-Verhältnissen nebst vollständigem Kaffeehaus-Inventar aus freier Hand zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen Klosterstr. Nr. 4 bei dem Aktuar **Werner,** Früh bis 7½ Uhr und Mittags von 1 bis 2 Uhr. [997]

Eine Herrschaft

von 12,060 M., wovon 2600 M. schlagbarer Wald, 8000 M. Acker, 1300 M. Wiesen u. s. w., ist mit einer festen Rente von 2500 Thlr., gutem Inventar, schönem Schloß, Park, Mühlen, Brennerei &c. für

200,000 Thlr.

bei 50,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Ein Rittergut

von 1140 M. inkl. 800 M. Acker (Weizenb.), 130 M. Wiesen, 200 M. Wald, mit schönem Schloß und guten Wirtschaftsgebäuden, vollständigem Inventar, guter Ernte, reichlichem Futter, ist für 66,000 Thlr. mit 20,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Ein kleines Rittergut

von 400 M., meist Weizenboden, mit guten Gebäuden, ist für 30,000 Thlr. bei 8—12,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch [1669]

F. Behrend, Gartenstraße 32b.

Samenroggen

von sehr schöner und schwerer Qualität offerirt mit 10 Sgr. über die höchste Notiz der Bresl. Zeitung am Tage der Entnahme das Dominium Wiersbel bei Friedland O./S. [947]

Oxhoft-Gebinde

werden zu kaufen gesucht [802]
Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

---

[61] **Leih-Bibliothek**

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. &c. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. &c. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Photadyl.

Obwohl dieser beliebt und allgemein gewordene Leuchtstoff mein ausschließliches intellektuelles Eigenthum ist, dessen Darstellungsweise in der **Provinz Schlesien** noch **Niemandem** von mir mitgetheilt wurde, so haben doch mehrfache Nachpfuschungen, zum Theil **unter anderer Benennung,** stattgefunden, die sich nur auf die mangelhaften Mittheilungen **eines aus meinem Geschäfte entlaufenen Lehrburschen** gründen, der für seinen Verrath **willige Käufer** gefunden hat. Wenn dieser Umstand auch für den hohen Werth einer Erfindung spricht, für welche mir von gelehrten Gesellschaften Auszeichnungen zu Theil geworden sind, so habe ich doch um so mehr Veranlassung, gegen alle Nachahmungen, unter was immer für Namen sie auch auftauchen mögen, zu warnen, da sie oftmals von Personen herrühren, denen **alle technische und wissenschaftliche Befähigung abgesprochen werden muß, einen Leuchtstoff darzustellen, welcher neben den erforderlichen Eigenschaften auch hinreichende Gefahrlosigkeit bei der Anwendung besitzt.** —

„**Mein Photadyl** wird nicht „mehr, wie in früheren Jahren, von der „Handlung **Eduard Groß** hierselbst „debitirt, **sondern ausschließlich „in meinem eigenen Geschäfts-„Lokale.**"

Wiederverkäufer und Konsumenten dieses Leuchtstoffes wollen hiernach gefälligst Notiz davon nehmen, daß die Garantie, welche ich ihnen in zahlreichen Zuschriften und öffentlichen Erklärungen für alles aus der oben genannten Handlung bezogene Photadyl zugesichert, hiermit gänzlich aufhört, daß ich aber vollkommen für die Güte und tadellose Beschaffenheit dieses Leuchtstoffes garantire, wenn er von mir direkt bezogen wurde.

Der Preis des **Photadyl** ist vorläufig auf

☛ **9 Sgr. für das preußische Quart,**

☛ **5 Sgr. für das neue (schwere) Pfund**

gestellt, und erhalten Wiederverkäufer jetzt alle die Vortheile, welche früher die **Handlung Eduard Groß allein** genoß. [944]

C. F. Capaun-Karlowa,
am Rathause Nr. 1 (ehem. Fischmarkt).

Zwei **Schimmelstuten,** geritten u. fromm, eingefahren, 5 und 5½ Jahr alt, stehen in der Aktien-Reitbahn zum Verkauf. [1063]

---

170 Stück eichene Kopfsäulen weist zum Verkauf nach [1084]

J. Wandschock, Kirchstraße 20.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Ant. Gibbs & Sons, empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solche von unserem **hiesigen** und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen. [924]

N. Helfft & Co.,
Berlin, unter den Linden 52. (1)

Gut gerittene **englische** und preußische **Reitpferde** sind angekommen und stehen zum Verkauf Tauenzienstraße Nr. 1 bei [1080]

Moritz Jacob Landau.

Frischen Rheinlachs,

à Pfd. 22½ Sgr.,

vollsaftige Citronen,

100 Stück 3 Thlr.,

echten Limburger-Käse

empfiehlt: [1081]

J. C. Titze, Schmiedebrücke Nr. 55.

Poudre Fèvre

oder Selterwasser-Pulver, das franz. Original-Packet zu 20 Flaschen 15 Sgr.,

Himbeersaft,

die Flasche 10 Sgr. und 5 Sgr.,

Limonadenzucker,

das Packet 4 Sgr.,

Gesundheits-Aepfelwein,

ohne Sprit, die Flasche 5 Sgr.

[945] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Eine Wohnung im 1. Stock: 3 Stuben, Kabinet, Kochstube nebst Zubehör, ist Michaeli Neue Antonienstr. 2 zu vermiethen. [1064]

Eine **Wohnung** in der 2. Etage, bestehend aus 4 Stuben, Entree, Küche und Küchenstube nebst Beigelaß, ist Term. Michaeli an eine stille Familie, Neustadt, Kirchstr. 2', zu vermiethen.

Wassergasse Nr. 12, im Bürgerwerder, ist eine **Remise** zu vermiethen und Mich. d. J. zu beziehen. Näheres beim Vice-Wirth zu erfragen. [783]

Preise der Cerealien &c. (Amtlich.)
Breslau, am 6. August 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	100—108	95	82—88	Sgr.
dito gelber	95—100	92	80—85	„
Roggen . .	61—63	60	57—59	„
Gerste . . .	53—56	51	49—50	„
Hafer . . .	44—45	43	36—39	„
Erbsen . .	74—80	71	63—69	„
Raps . . .	123	115	110	„
Winterrübsen	121	115	110	„
Kartoffel-Spiritus	8 11/12 Thlr. B.			

4. u. 5. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'''02	27"9'''41	27"9'''28
Luftwärme	+ 16,6	+ 14,0	+ 20,2
Thaupunkt	+ 13,7	+ 11,8	+ 11,6
Dunstsättigung	80pCt.	84pCt.	51pCt.
Wind	NW	W	N
Wetter	trübe	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 17,8

5. u. 6. August	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'''11	27"8'''48	27"8'''23
Luftwärme	+ 16,9	+ 15,6	+ 15,4
Thaupunkt	+ 14,2	+ 12,1	+ 14,7
Dunstsättigung	81pCt.	76pCt.	95pCt.
Wind	SO	S	S
Wetter	heiter	Sonnenblicke	bedeckt Regen Gewitter.
Wärme der Oder			+ 18,0

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. — Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. — **Oppeln** { 6 U. 5 M. Abds / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 7 Uhr 25 M. Mrg., 5 Uhr Nachm. / 11 Uhr 1 M. Mg., 10 Uhr 15 M. Ab. — **Lissa** { 1 Uhr Nach. / 8 U. 7 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6½ Uhr Mg. — Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 6. August 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89⅔ B.
Oesterr. Bankn.		97⅔ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101 11/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 11/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101 11/12 B.
dito 1856	4½	101 11/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115 G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	85 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	87¾ B.
dito Kreditsch.	4	89 5/12 G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 1/12 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 1/12 G.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93⅓ B.
Posener dito	4	93 1/12 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88½ B.
dito neue Em.	4	88½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	85 G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	81⅚ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	92⅚ B.
dito III. Em.	4	90½ B.
dito Prior.-Obl.	4	86½ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55 B.
Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach	4	—
Mecklenburger	4	51¼ B.
Neisse-Brieger	4	65½ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	138 1/12 G.
dito Lit. B.	3½	128¾ B.
dito Lit. C.	3½	138 1/12 G.
dito Pr.-Obl.	4	88¼ B.
dito dito	3½	76⅞ B.
dito dito	4½	97¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	50¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		80⅓ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow	4	59½ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 G. Hamburg kurze Sicht 150¾ B. dito 2 Monat 149½ G. London 3 Monat 6. 20 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅚ B. Wien 2 Monat 96⅓ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.